



Was gibts in Altenbögge, Bönen, Keeren-Werwe,  
Nordbögge, Kerringen, Wiescherhöfen, Flierich?

### Briefmarken mit Trauerrand.

Die gewöhnlichen Postwertzeichen zu 3, 5, 6, 8, 12 und 25 Pfg. sowie die Postkarten zu 5 und 8 Pfg. werden demnächst aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten für kurze Dauer mit einem Trauerrand versehen auszugeben werden.

weisen für den Monat August den beobachteten Naturfreund ins Tierreich. Unsere Altvordere sagten: „Zieh'n Storch und Kuckuck früh im August, gibt's bald Schnee- und Winterkuckuck, Wenn im Augusten viel Goldfäßer laufen braucht der Birt den Wein nicht zu kaufen. Wenn die Kräge vor Maria Simeßfahst ein im Haber verleschen mag, dann gibt's si g'egnetes Späthjahr.“ „Gähnt die Kage oft im August, gibt's noch Gewitter nach Herzenlust.“ „Müssen die Schwaben im August schnur Neiß, so wirds im Gebrige bald winterweiß.“ „Wenn die Spinnen über Stoppel und Heide zieht, ist der Sommer dahin.“ „Mögen viel Wesp'en Ende August, gibt's ein Herbst von seltener Lust.“ Tiermetterregeln haben vor anderen Bauernregeln den Vorzug der größeren Wahrscheinlichkeit ihrer Wettervorhersage

### Serien an den Berufsschulen im ersten Jahr

Sommer: Beginn: Freitag, den 27. Juli 1934; Ende: Montag, den 3. September 1934  
 Entschlüsselt

Weihnachten: Beginn: Samstag, der  
22. Dezember 1934; Ende: Montag, der  
7. Januar 1935 einschließlich

Die nächsten jungen Tauben konstatirten:  
1. Nardrodt-Heeren, 2. Theo. Schulte-Heeren,  
3. Albers-Heeren, 4. Lohmann-Gierich, 5. Kö-  
nig-Böhen, 6. Dusa-Heeren, 7. Hönert-He-  
eren, 8. Berges-Heeren, 9. und 10. Beyer-  
Altenbögge, 11. Jos. Schulte-Altenbögge, 12.  
Emansia-Heeren. Die nächsten alten Tauben  
waren: 1. Berges-Heeren, 2. Hünervogt-He-  
eren, 3. W. König-Heeren, 4. Michael-He-  
eren, 5. Kiffer-Böhen, 6. Volz-Böhen, 7. Volz-Bö-  
hen, 8. Martin-Altenbögge, 9. Beyer-Alten-  
bögge, 10. Stiepelmann-Heeren, 11. Beckmann-  
Heeren-Berwe, 12. Kalvari-Altenbögge.

Donnerstag abend 8 Uhr Turnen. Alle haben zu erscheinen. Treffpunkt am Bahnhof. Die Heimabende fallen vorläufig aus.

Altenbögge-Bönnen, 22. Aug. (Militärrenten.) Die Militärrenten für den Monat September gelangen am Mittwoch, den 29. August, zur Auszahlung. Die Unfall- und Reichsrenten werden am Sonnabend, den 1. September, ausbezahlt.

Böhen, 22. Aug. (Die Bahren tagen.) Im Samstag abend fand im Saal des Gastwirths Bodemann, Böhen, eine Zusammenkunft der hiesigen Landwirthe statt. Bauer Schulze, Dugloh begrüßte alle Erghenenen und kam auf die Obst- und Gemüsehieferung nach Dortmund zu sprechen. H. a. theilte er mit, daß diejenigen, welche Interesse an einer Obst- und Gemüsehieferung nach Dortmund haben, sich beim Wirt Bodemann, Böhen, zu melden hätten, da von hier aus die Hieferung erfolge.

Serringen, 22. Aug. (Mit dem Fahrrad zusammengebrochen.) Ein eigenartiges Pech mit dem Fahrrad hatte am vergangenen Sonntag ein auswärtiger Radfahrer. Letzterer befand sich auf der Fahrt nach Rammern, um seiner Nachschicht zu genügen. Auf der Hofseld-Ecke Rammern brach derselbe plötzlich in vollem Fahrt mit dem Rad zusammen. Das Rad lag in zwei Teilen auf der Straße, während der Fahrer, ohne Verletzungen davonzutragen, mit dem bloßen Schrecken davon kam. Mit einem Motorrad konnte der Gestürzte auf dem schnellsten Wege nach Rammern befördert werden.

Wieserhöfen, 22. Aug. (Burschen ver-  
ursachen Verkehrsunfall.) Montag abend 7,30  
Uhr ereignete sich auf der Provinzialstr.

Von Rechtspfleger Wedewer, Essen.

Wüller ist in Zahlungsschwierigkeiten ge-  
raten und hat den Offenbarungseid leisten  
müssen. Aus seinem Vermögensverzeichnis  
geht hervor, daß er noch eine goldene Tassen-  
uhr besitzt. Diese will sein Gläubiger Schulz  
pfänden lassen. Der Gerichtsvollzieher lehnt  
jedoch jede Pfändung der goldenen Tassenuhr  
ab, da sie für Wüller unentbehrlich sei. Schulz  
will ihm darauf als Ersatz für die zu pfän-  
dende goldene Uhr eine einfachere billigere  
Tassenuhr für Wüller zur Verfügung stellen.  
Kann der Gerichtsvollzieher unter diesen Um-  
ständen die goldene Tassenuhr pfänden?

Die Zinsprozeßordnung entläßt im § 811 das Verbot der Kaskabandung. Es heißt, die Pfandbeschlüßföhrung soll den Schuldner in seiner wirtschaftlichen Existenz nicht vollständig vernichten. Es ist deshalb vorgelesen, daß z. B. Gegenstände, die der Schuldner für seinen eigenen Bedarf oder zur Erhaltung eines angemessenen Haushalts nicht entbehren kann, der Pfändung nicht unterliegen. Ebenso verhält es sich mit den Sachen, die der Schuldner zur persönlichen Fortführung seiner Erwerbstätigkeit benötigt. Die Unpfändbarkeit kann jedoch in diesem Falle nur bejüngig geltend machen, der aus Handarbeit oder sonstiger persönlicher Leistung seinen Erwerb zieht, also Künstler, Handwerker, gewerbliche Arbeiter und ähnliche Personen.

Da in vorstehenden Falle Müller außer seinen Kindern in seinem Haushalt keine weiteren Uhrbesitzer zu sich nimmt, so ist die unentbehrlich. Eine Uhr muß in jedem Haushalt vorhanden sein. Das bedarf keiner weiteren Begründung. Bei der Frage, ob eine Sache als unentbehrlich anzusehen ist, kommt es auch grundsätzlich nicht auf den Wert der Sachen an. Die goldene Taschenuhr des Müller kann deshalb, da sie für Müller unentbehrlich ist, trotz ihres Wertes grundsätzlich nicht gepfändet werden. Aber es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein solches Pfandrecht nicht der Billigkeit entspricht. Deshalb hat auch das Landgericht in Stuttgart in einer vom Oberlandesgericht in Stuttgart bestätigten Entscheidung die Pfändung einer solchen Taschenuhr gegen den Schuldner jedoch unentbehrlichen Sache anzuheben, sofern der Gläubiger dem Schuldner ein für den Gebrauch gleichwertiges Ersatzstück zur Verfügung stellt. Das Gericht bezeichnet es mit Recht als einen Mißbrauch der gesetzlichen Bestimmungen, wenn der Schuldner sich auf die Unentbehrlichkeit

am Riffingelweg ein Anfall, der durch Uebermut zweier Burischen verursacht wurde. Während eine Frau im Alter von etwa 40 bis 45 Jahren von Hamm kommend über die Provinzialstraße fuhr, machten sich zwei Burischen, F. u. M., die zu zweien auf einem Rad fuhren, ein Vergnügen daraus, die Straße kreuz und quer zu besahren. Die Frau, die ihre Fahrt mäßigen mußte, schelte wiederholt. Dieses schienen die Burischen zum Anlaß zu nehmen, ihren Unfug weiter zu treiben. Hierbei stürzte die Frau. Die Burischen lachten, nachdem sie merkten, was sie angerichtet hatten, das Weite. Nun wird sich die Polizei mit der Sache beschäftigen.

Hengsen, 2. Aug. (Jagdverpachtung.) Die Gemeindejagd Hengsen ist wieder verpachtet worden. Höchstbietender war der Bauer Wilh. Poth = Derne mit 600 Mark. Der Bauer Schulze-Dellwig-Sölbe steht mit 590 Mark an dritter Stelle. Der Weggeheimer Dy den Winkel aus Schwerte hatte als alter Pächter der Hengser Gemeindejagd 595 Mark geboten. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt worden.

Lünen, 22. Aug. (Neue Knappschaftsärz.)  
Anstelle des verstorbenen Dr. Sempell in Lünen ist Dr. Keller, Münsterstraße 35, als Knappschaftsarzt zuständig und bestätigt worden.

## Erfolgreicher Radsportler!

Der Altendöbger Dloniewski, der am Sonntag, den 12. 8., bei den Bezirksmeisterschaften in Reheim in der 1-Kilometer-Meisterschaft den 2. Platz und im darauffolgenden 50-Kilometer-Mannschaftrennen Dritten werden konnte, beteiligte sich am vergangenen Sonntag an der Bahnrennen in Eisen, die mit 3000 Zuschauern einen guten Besuch aufzuweisen hatten. Diese wurden dann auch nicht enttäuscht, denn das 1-Stunden-Mannschaftsfahren war eine einzige Jagd, das der Altendöbger Dloniewski mit dem Essener Heßberger nach hartem Kampfe sieder als Erster ausfahren konnte. Hauptsächlich bekommen wir in Altendöbge oder Bönen in nächster Zeit auch eine Radrennbahn, damit den hiesigen Bahnfahrern auch hier Trainingsmöglichkeiten geboten werden, um auch aus unserem Kreis fährende Radportler hervorzubringen.

Ergebnis des Essener Bahnrennens:  
1 = Sunden-Mannschaftsfahren: 1  
Rehberg = Oloniewski, Essen = Altenbbgge, 10 P.

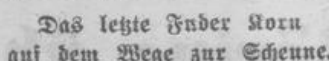
Man hat oft genug die Frage aufgeworfen, warum andere große Epochen der Menschheitsgeschichte auf dem Gebiete der Technik nicht diejenigen Fortschritte erzielt haben, die wir jetzt gerade in den letzten Jahrzehnten in atemberaubender Folge erleben. Mit der primitiven Fortschrittsauffassung, daß eben unsere Zeit es so herrlich weit gebracht habe, kommen wir für die Erklärung dieses Phänomens nicht aus. Denn es ist ein naiver Glaube, anzunehmen, daß der sogenannte Fortschritt die Welt von Tag zu Tag weiterbringe und daß es am Ende nur lauter „Errungenschaften“ nicht mehr auszuhalten sein wird. Jede Zeit hat ihr eigenes Lebensgefühl und ihren eigenen Lebensinhalt und wenn andere Epochen auf dem Gebiete der Technik nicht zu den uns heute geläufigen Größen

**goldene Taschenuhr**  
 et werden?  
 ger Webewer, Essen.  
 beruft, obwohl ihm ein ausreichender Ertrag zu  
 Versorgung zehlet wird. Eine gerechte Zwangs-  
 vollstreckung erfordert, daß der dem Schuld-  
 einbrächige Mehrwerth eines hochwertigen Wa-  
 der Gegenstandes dem Gläubiger zu-  
 kommt, wenn dieser ein ausreichendes Ertrag  
 zu sich führen kann.

Da der Gläubiger Schulze im vorliegenden Falle dem Gerichtsvollzieher eine andere weniger wertvolle Uhr für seinen Schuldner Müllner angeboten hat, so ist die goldene Uhr für Müllner nicht mehr unentbehrlich. Der Gerichtsvollzieher kann sie daher pfänden.

Es mag aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nicht alle Gerichte und juristischen Schriftsteller diese Ansicht teilen. Es wollen dem Gläubiger nicht das Recht zugebilligt, eine wertvolle, für den Schuldner jedoch unentbehrliche Sache gegen das Angebot eines demwertiger Erbschafts zu pänden. Es ist also anzunehmen, daß auch hier noch und nach, ebenso wie bei der Frage der Unpfändbarkeit von Räumlichkeiten, ein Wandel in der früheren Auffassung erfolgen wird, zumal erst neuerdings ein führender Kommentator zur ZPO wie auch des Landgerichts in Berlin in einer Entscheidung a. 23. Mai 1934 ebenfalls die Pfändung wertvoller unentbehrlicher Sachen bei Herabgabe eines Erbschaftes für zulässig erklärt hat.

Da es zu währende Sachse unentfesselt, entscheidet zunächst der Gerichtsvollzieher nach seiner eigenen Ueberzeugung. Er hat auch trotz der Zustimmung des Schuldners die Pfändung unentfesselter Sachen abzulehnen. Ist Schuldner hat gegen eine seiner Meinung unzulässige Pfändung den Rechtsschutz durch Einwendung oder Erinnerung. Es ist sofortlich beim auftretenden Vollstreckungs nicht eingereicht oder beim Rechtssprenger Protokoll erklärt werden. Entscheidung das Gericht zu Ungunsten des Schuldners, so steht die sofortige Beschwerde zu. Diese kann sowohl bei dem Vollstreckungs- als auch bei dem in dem übergeordneten Landgericht eingereicht oder mündlich angebracht werden. Die Beschwerde ist von zwei Schuldner innerhalb einer Frist von zwei Wochen vom Tage Zustellung der Urteilsgründungen anzureichen. Dieselben Rechtschelte hat auch der Gläubiger, wenn der Gerichtsvollzieher seinen Antrag auf Pfändung abschleht hat.



Das Korn ist eingebracht. Die Felder  
stehen verlassen, bis die Zähne des Pfluges  
von neuem die Ackerkrume ansprechen und  
wiederum die goldene Saat dem mütterlichen  
Schoße anvertraut wird. Ueber die Stoppeln  
streicht der Wind. Im Boden aber ruhen und  
ringen bereits die Kräfte und Säfte, die einst  
der neuen Ernte aukaute kommen werden.

2. Krämer-Schultes (Köln) 9 Punkte. Ein  
Runde zurück: 3. Blättchen-Gay (Glabbe) 1  
Punkte; 4. Horning-Dunker (Essen) 8 P.  
5. Nordmann-Brodde (Essen) 2 Punkte.

Die Meldung der Spielergebnisse erfolgte aus Spargemeinschafts- und Zweidrittelstättgenossen mit sofortiger Wirkung nur noch an den Bezirkspresewart Turnbruder Frowein in Hamm, Moststr. 2, Ruf Nr. 466 und zwar des Sonntags in der Zeit von 18 — 19, 30 Uhr. Meldung der auszutragenden Spiele muss demselben an der selben Stelle bis Mittwoch 12 Uhr erfolgen.

Figge, Kreisspielfwart der D. L

lungen und Fortschritten gelangt sind, das liegt das Bestimmt nicht an ihrer mangelnden Begabung, sondern einfach daran, das sind diese Mängel des menschlichen Denkens und der menschlichen Betätigung innerlich fremd worden. Wenn man beispielsweise einen Griechen oder einen Aegypter des Alterthums gefragt hätte, ob es nicht ein brennendes Interesse an der Vertheilung des oft recht langwierigen Verkehrs zwischen den Ländern gehabt haben, hätte er einen wahrscheinlich verständnißlos antwortet. Es scheint eine typische Einstellung des Abendlandes zu sein, immer mehr nach Ueberwindung des Raumes zu streben, und man könnte versucht sein, über den weltlichen, eigentlichen Grund dieser geistigen Saltung breite Ausführungen zu machen, als es im Rahmen einer kurzen Darstellung gestattet ist.

einer kurzen Darlegung verhaftet ist.  
 Wir Heutigen stehen wieder einmal inmitten  
 einer theilsigen Revolution, die dazu führen  
 wird, alle bisher geltenden Maßstäbe der Ver-  
 sehrsgeſchwindigkeit über den Ozean zu ver-  
 ſetzen. Wenn auf diesem Gebiete in den letzten  
 Jahrzehnten ein gewisser Stillstand zu verzeich-  
 nen war, so ist durch die Entwicklung des Ver-  
 kehrs darin eine grundsätzliche Aenderung  
 eingetreten. Noch vor 25 Jahren haben sich  
 nannte Schiffsverträge den Nachweis ver-  
 daß der Luftverkehr niemals geeiznet  
 werde, wesentliche Geschwindigkeiten zu er-  
 genigende Sicherheit in der Beförderung zu  
 reichen. In diesen Tagen hat die Deutsche  
 hanfa einen Wtkververtrag zwischen Berlin, San-  
 burg, Köln und Frankfurt eröffnet, der mit einer  
 Stundengeſchwindigkeit von 300 Kilometern aus-  
 stattet, und der alles bis dahin erzielte  
 Tempo, das der Technik inzwischen schon  
 traut gemessen ist, übersteigt.

Man könnte meinen, daß durch diesen nissen Fortschritt auf dem Gebiete des Verkehrs die Rolle der bisherigen Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahn, ausbleibe. Das ist von nun aber nicht im Entferntesten der Fall. Gerade der Wettbewerb mit neu auftretenden anderen Verkehrsmitteln ist für die Eisenbahn der Anlaß gewesen, eine großartige Modernisierung ihres gesamten Betriebes einzuleiten. Die Reisegeschwindigkeiten, die früher einmal als hoch galten, sind heute längst überholt. Wir werden in verhältnismäßig kurzer Zeit erleben, daß man auf den Hauptstrecken größere Entfernungen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde zurücklegt und daß auch die Nebenbahnen von dieser Entwicklung mit ergötzt werden. Wir werden weiterhin erleben, daß der gesamte Eisenbahnverkehr die stärkste Individualisierung erfahren wird, weil es mit Hilfe der Triebwagen möglich sein wird, die Züge zu verkürzen und dafür umso häufiger verkehren zu lassen. Das ist uns häufiger verkehren zu lassen, das ist die anerkannte und sprichwörtlich gewordene Sicherheit der Eisenbahn in seiner Weise bekräftigt worden. Gerade wenn man heute Statistiken der Unfälle beim Straßenbahnverkehr mit denen der Eisenbahn vergleicht, erkennt man, welches ungeheure Maß von Sicherheit der Verkehrsmittel bietet, das durch den Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln in der Luft dabei ist, seinen bisherigen Stand durch dauernde technische Verbesserungen reich zu behaupten.

Der nation  
gefehtigt genug  
Abstimmung  
unzeres Vater  
fallen ist. Es  
lung, daß in  
zentren noch  
Bellen vorhan  
für Berlin u  
steht die Tats  
des Rheinlan  
Zentrums wo  
Sager erheb  
liegt. Dageg  
gend katholis  
Ja-Stimmen  
dem Reichsd  
Doch es

Wahlergebnis  
wie dies etw.  
Beimarer zu  
rechneten wir  
die eine Gru  
und wir kam  
nis, daß sich  
im parlament  
hatte. Es wa  
eine oder and  
date gewann  
über, dann je  
tionsführer a  
handelsgefahr  
diese oder je  
spielte im  
Rolle

Die Abm  
ein ganz and  
einen großen  
zu befunden  
denheit zwisch  
norden ist  
überwältigend  
eine gemein  
mit seiner P  
und auch, d  
er Gewinnung  
das ganze B  
stimmungsera  
deutlicher, als  
händelte, die  
als Weltstich  
angeht. Als  
res über die  
regierung abh  
ent

alle Deutschen  
Am 19. August  
liche Frage  
über eine Kr  
müßter sehr e  
hat sich erwie  
ner überwäl  
Staatsgedanke  
und, darin lie  
19. August

**Rückblick**  
Auf einer  
"Griffen" in  
eine Ansprach  
Herbst und I  
das deutsche V  
lischen Kirche  
innerte an d  
denken, das e  
tive Arbeit ge  
auch in der S  
Fehler würd  
Menschen geb  
sehen, um  
Das Leben de  
engste mit der  
dem National

# Fanzlehn

Zum sieb-  
ten verband  
keine Mitglie-  
der für die ge-  
richtliche Aus-  
scheidung der  
verfügen Prä-  
sidenten auf  
die Reichs-  
räthe der am-  
tlichen Be-  
rathung kom-  
menden. Zu-  
falschenden  
der Tausch  
ohne deren V-  
orwissen und  
unabhängig  
und prästige  
lehrer mit der  
macht, so unter-  
weisungsbere-  
chtigten, die  
gehaltung und  
und Kostum  
unter Zugun-  
stungen der  
Grundlagen  
der Landesbe-  
geordneten  
tate und Be-  
weir für schrit-  
ten drei große  
Staats- und  
teilnahmen, und  
mit Solofräft  
Trachten aus  
zen aus allen  
historische Taf-  
elndeutsche Ge-  
bis zur Jetzt  
Arbeit der T-

...

Der

10

Vom Tage.

Der nationalsozialistische Staat ist innerlich gefestigt genug, um offen anzugeben, daß die Abstammung in den verschiedenen Wahlkreisen unseres Vaterlandes nicht gleichmäßig ausgefallen ist. Es besteht die berechtigte Vermutung, daß in einigen großstädtischen Industriezentren noch gewisse Reste kommunistischer Parteien vorhanden sind. Dies gilt insbesondere für Berlin und für Hamburg. Weiterhin besteht die Tatsache, daß in gewissen Wahlkreisen des Rheinlandes, die früher eine Hochburg des Zentrums waren, die Stimmengabe der Sozialisten erheblich unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Dagegen hat das gleichfalls überwiegend katholische Bayern einen Prozentsatz an Sozialisten geliefert, der sich erheblich über dem Reichsdurchschnitt bewegt.

Doch es kommt heute nicht darauf an, das Wahlergebnis im einzelnen zu analysieren, so wie dies etwa bei den früheren Wahlen des Reichstages erforderlich war. Damals rechneten wir in Prozentzahlen aus, wieviel die eine Gruppe gewonnen oder verloren hatte, und wir kamen immer wieder zu dem Ergebnis, daß sich im Grunde durch eine solche Wahl im parlamentarischen Staat nichts geändert hätte. Es war im Grunde gleichgültig, ob die eine oder andere Partei 10 oder 20 Mandate gewann oder verlor. War die Wahl vorüber, dann setzten sich im Parlament die Kräfte der verschiedenen Parteien zu den Verhandlungen zusammen und machten das Gesetz. Die Abstimmung über die einzelnen Punkte der Gesetzgebung, die der einzelne Wähler für diese oder jene Partei entschieden hatte, spielte im parlamentarischen Staat eine untergeordnete Rolle.

Die Abstimmung des letzten Sonntags trug ein ganz anderes Gesicht. Es handelte sich um einen großen Appell des ganzen Volkes, das zu befehlen hatte, wie stark heute die Verbundenheit zwischen Staatsführung und Volk geworden ist. In Adolf Hitler ist es gelungen, die überweltliche Mehrheit unseres Volkes auf eine gemeinsame Linie zu bringen. Er hat mit seiner Politik des Friedens nach innen und außen, der Selbstachtung und der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung das ganze Volk für sich gewonnen. Das Wahlergebnis des 19. August ist umso bedeutsamer, als es sich diesmal um eine Frage handelte, die allein den Nationalsozialismus als Weltanschauung und politische Bewegung ansetzt. Als wir im November vorigen Jahres über die auswärtige Politik der Reichsregierung abstimmen, da ging es um ein außenpolitisches Problem, über das im Grunde alle Deutschen von vornherein einig waren. Am 19. August aber wurde über eine grundsätzliche Frage des Staatsaufbaues entschieden, über eine Frage, an der sich früher die Mehrheit sehr erheblich geteilt haben. Nun aber hat sich erwiesen, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit für diesen Staatsaufbau innerlich gewonnen worden ist, und darin liegt das ständige Ergebnis des 19. August.

Müller

**Neuzeitliche Aufbauforderungen an die Kirche.**  
Auf einer Kundgebung der „Deutschen Christen“ in Berlin hielt Reichsbischof Müller eine Ansprache, in der er ankündigte, daß im Herbst und Winter bis zum Frühjahr hinein das deutsche Volk über das Bollen der evangelischen Kirche aufgeklärt werden solle. Er erinnerte an das Vermächtnis des Reichspräsidenten, das er so auffasse, daß er an die politische Arbeit gehen solle. Er betonte nicht, daß auch in der Kirche Fehler gemacht würden; Fehler würden ebenso lange gemacht, als es Menschen gebe. Was an ihm liegt, solle geschehen, um diese Fehler zu überwinden. Das Leben der Kirche in Deutschland sei aufs engste mit der Neuordnung unserer Tage, mit dem Nationalsozialismus verknüpft.

Tanzlehrer in Garmisch-Partenkirchen.

Zum siebenten Male hatte der Einheitsverband deutscher Tanzlehrer e. V., Berlin, seine Mitglieder zur Tagung nach Bad Rixdorf zu rufen. Durch energische Schulung und wertvolle Auszubildung aller festlichen und feierlichen Kräfte galt es, alle Berufsangehörigen auf die Reichsprüfung vorzubereiten, die nach der amtlichen Bekanntmachung der Reichstheaterkammer vom 29. Juli 1934 jedem bezugsberechtigten deutschen Tanzlehrer bzw. jeder Tanzlehrerin zur Pflicht gemacht und ohne deren Befehlen in Zukunft keine Berufsangehörigen mehr möglich ist. Durch Vorträge und praktische Übungen wurden die Tanzlehrer mit den Prüfungsgebieten vertraut gemacht, so unter anderem mit allgemeiner Bewegungslehre, Gemeinschafts- und Gesellschaftstänzen, Pädagogik und Musiklehre, Festhaltung und Anstandslehre, Tanzgeschichte und Kostümkunde, allgemeiner Wirtschaftskunde unter Zugrundelegung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus. Die in der Landesordnung für deutsche Tanzlehrer geforderten verbandsspezifischen Mindestanforderungen und Werbebestimmungen werden als Thema für schriftliche Klausurarbeiten verwendet. Drei große Veranstaltungen, an denen die staatlichen und städtischen Behördenvertreter teilnahmen, und zwar an Kunstgärten Berlin, eine Erprobung mit Vorführung von Volkstänzen aus allen deutschen Gauen, eine kulturhistorische Tanzschau über die Entwicklung des deutschen Gesellschaftstanzes vom Mittelalter bis zur Jetztzeit umrahmten und ergänzten die Arbeit der Tagung.

Insel im Ozean.

Zur Indienststellung des Motorschiffes „Schwabenland“, des zweiten schwimmenden Flugstützpunktes der Deutschen Lufthansa.

Vor 1 1/2 Jahren, nämlich am 17. Februar 1933, hatten die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse Gelegenheit, den ersten schwimmenden Flugstützpunkt, das Motorschiff „Westfalen“, zu besichtigen. Vor gut einem halben Jahr, am 2. Februar 1934, begann unter dem Kommando des Kommodors „Westfalen“ der planmäßige Luftpostverkehr der Deutschen Lufthansa über den Atlantik nach Südamerika. Vor Aufnahme des regelmäßigen Dienstes unternahm die Deutsche Lufthansa im Sommer und im Herbst 1933 ausgedehnte Versuchsreisen im Ozean, die zeigen sollten, ob die technischen Einrichtungen des ersten schwimmenden Flugstützpunktes den gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht genügen würden. Wir wissen heute, daß die Erwartungen der Deutschen Lufthansa erfüllt wurden und daß der zunächst 14-tägliche Luftpostdienst zu einem wöchentlichen verdichtet werden konnte.

Bisher stand zur Durchführung der wöchentlichen aller regelmäßig betriebenen Luftpostverkehre als schwimmender Flugstützpunkt nur ein Dampfer, die „Westfalen“, zur Verfügung. Von vornherein war es notwendig, um den Dienst zwischen Europa und Südamerika ohne Unterbrechung durchführen zu können, einen zweiten schwimmenden Flugstützpunkt zu schaffen. Dieser zweite Stützpunkt ist das Motorschiff „Schwabenland“, dessen Einrichtungen und technische Ausstattungen auf Grund der mit der „Westfalen“ gesammelten Erfahrungen verbessert werden konnten.

Die Bedeutung der schwimmenden Flugstützpunkte über den Ozean ist heute allgemein anerkannt. Die Beweglichkeit, der größte Vorteil des schwimmenden Flugstützpunktes, ermöglicht es, allen eintretenden Situationen gewachsen zu bleiben. Auch wenn es der Technik gelungen ist, Flugzeuge zu bauen, die mit der erforderlichen Zuladung einschließlich der Brennstoffe über die gesamte Ozeanstrecke bei jeder Witterung zu überbrücken, wird der schwimmende Flugstützpunkt als beweglicher Flughafen an den Küsten seine Bedeutung behalten. Die „Schwabenland“ versteht sich sehr wohl in der Lage, an den beiden Endpunkten der eigentlichen Atlantikstrecke in Afrika sowie in Südamerika ein Flugzeugschiff einzuladen und so auf jeden Fall den bei ungünstigen Wind- und Wetterverhältnissen schwierigen Wassertransport zu vermeiden.

Das Motorschiff „Schwabenland“ zeigt gegenüber dem Dampfer „Westfalen“ verschiedene technische Verbesserungen, die dem gesamten Dienst zugute kommen. Da ein schwimmender Flugstützpunkt zu jeder Zeit fahrbereit

sein muß, erfordert der Dampfer eine dauernde Kesselbeheizung, um gegebenenfalls sofort abdampfen zu können. Das Motorschiff kann immer in Betrieb genommen werden und braucht während der Liegezeit keinerlei Brennstoff. Um die Anordnung des Flugbootes auf hoher See zu ermöglichen, ist die „Schwabenland“ mit einem Schlepplager nach den Patenten des Direktors Hein der Reichsmarine ausgerüstet. Bei der Landung des Flugbootes ist das Landesteg dadurch gesichert, daß das Motorschiff nur wenig Fahrt macht. Nach dem Aufrollen des Flugbootes auf das Schlepplager beschleunigt das Schiff die Fahrt, wodurch das Schlepplager freigelegt und das Flugboot etwas aus dem Wasser herausgehoben wird. Durch diesen Vorgang entsteht eine feste Verbindung zwischen Motorschiff und Flugboot, die auch bei Seegang die ungesicherte Liebernahme des Flugbootes an Bord des Schiffes ermöglicht.

Die Anordnung der Schlenkerbahn auf dem Motorschiff erleichtert vor allen Dingen das Verladen der Flugboote an Bord des Schiffes. Das von allen Deckaufbauten freie Motorschiff besitzt neben der Schlenkerbahn zwei sogenannte Abstellbahnen, auf denen die nicht zum Transport kommenden Flugboote ruhen. Beim Transport der an Bord genommenen Flugboote ist es nicht mehr notwendig, diese um Schornstein und Mast mit dem Flügel herum zu schwenken, wie es noch bei der „Westfalen“ der Fall war, die bekanntlich ebenso wie die „Schwabenland“ das Flugboot über das Heck aufnahm, es jedoch über den Bug absetzte. Die Ausladung des ersten Teiles der Schlenkerbahn als Drehscheibe, mit Hilfe derer die Verladung der Flugboote an Deck möglich ist, stellt einen weiteren bedeutenden technischen Fortschritt dar.

Der große Heckran ist so ausgeführt, daß der Ausleger, wenn der Kran nicht in Tätigkeit tritt, auf das Deck des Schiffes gefahren werden kann. Diese Ausführung war notwendig, weil sonst beim Abstieg über Heck der Kran einen Sturz der Flugboote mit ihrer bedeutenden Spannweite unmöglich gemacht hätte.

Bei der „Schwabenland“ liegt die Schlenkerbahn nur 1,80 m über Deck, während bei der „Westfalen“ die Startbahn eine Höhe von 4 Metern aufweist. Durch diese Tieferlegung gelang es, erhebliche Gewichtspartien zu erzielen, die besonders dadurch unangenehm waren, da sie einseitig das Schiff belasten und infolgedessen durch Gegenkräfte ausgeglichen werden mußten. Das Motorschiff „Schwabenland“ hat genau wie der Dampfer „Westfalen“ den Flugdienst und den Felddienst an

übernehmen. Die Funkausrüstung der „Schwabenland“ erfolgte in ähnlicher Form wie beim Dampfer „Westfalen“. Hier hat die Funkausrüstung den hochgestellten Anforderungen in vollkommen zufriedenstellender Weise entsprochen. Dabei fanden die Erfahrungen, die bisher während des Betriebes auf der Südamerikastrecke mit der Funkausrüstung gesammelt wurden, weitestgehend Berücksichtigung. Die Auswahl der Geräte brachte keine wesentlichen Änderungen.

Die „Schwabenland“ war von vornherein für den Tropendienst entworfen und gebaut worden. So erübrigten sich nachträglich vorzunehmende Einbauten, wie sie noch auf der „Westfalen“ notwendig waren.

Nachdem die Deutsche Lufthansa über ein halbes Jahr ihren regelmäßigen Luftpostdienst nach Südamerika unterhalten hat, wobei während der günstigen Jahreszeit das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Verdichtung des Verkehrs übernahm, läßt sich bereits feststellen, daß die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten günstig beeinflusst wurden. Bisher hat die Lufthansa seit Februar d. J. allein zweiundzwanzig Flüge über den Atlantik ausgeführt. Das ist eine einzigartige Leistung, auf die wir mit berechtigtem Stolz zurückblicken können. Auf jedem Flug werden durchschnittlich 20 000 Briefe befördert. Diese Mengen sprechen für sich und bedürfen keiner weiteren Erläuterung, um den Wert dieser schnellen, einzigen Luftpostverbindung über den Ozean für alle Länder zu beweisen. Als besonders erfreulich darf festgestellt werden, daß bei allen der bisherigen Luftpostflüge über den Atlantik die planmäßig festgelegten Zeiten nicht nur eingehalten, sondern fast immer beträchtlich unterboten werden konnten. Dies ist nicht allein ein Beweis für die Güte des verwendeten Materials, sondern es zeigt auch die Mithilfe und Zuvorkommenheit im Aufbau dieses ersten transatlantischen Luftpostdienstes, über den verhältnismäßig wenig bekannt geworden ist, vielleicht deshalb, weil wir nicht viel darüber gesprochen haben. Nicht Worte, Taten sollten beweisen und haben beweisen!

Seit 1928 haben auch die Franzosen wertvolle Vorarbeiten für einen künftigen transatlantischen Luftverkehr über den Südatlantik geleistet. Obwohl Frankreich an der westafrikanischen Küste ein ausgedehntes Kolonialgebiet zur Verfügung hat, der Aufbau des Dienstes und Organisation der Verläufe wesentlich vereinfacht, gelang es den Franzosen nicht, die ganze Strecke Luftverkehrsmäßig zu bewältigen. Die französische Luftpostlinie nach Südamerika endet praktisch in Afrika, wo die Post auf Autos verladen und auf dem Wasserwege über den Atlantik gebracht wird, um anschließend wieder durch Flugzeuge weiterbefördert zu werden. Dagegen mußte die Deutsche Lufthansa ihren Südamerika-Luftpostdienst unter den schwierigsten Voraussetzungen aufbauen, da Deutschland aller Kolonien beraubt ist und über keinen Territorialbesitz außerhalb seiner Landesgrenzen verfügt.

Es bestehen heute also tatsächlich zwei Luftpostverbindungen über den Südatlantik: eine deutsche in 5-6, eine französische in 9-10 Tagen, wobei beachtet werden muß, daß die Franzosen sich bemühen, ihren Dienst erheblich zu beschleunigen. Die Deutsche Lufthansa war von vornherein zu einer für beide Teile ersprießlichen Zusammenarbeit bereit und steht heute auf ihrem entgegenkommenden Standpunkt. Es ist nun Sache Frankreichs, diesen Konkurrenzkampf zu beenden.

Jede Woche fliegen die Dornier-Wale der Deutschen Lufthansa auf der Atlantikstrecke, der ersten Luftverkehrsverbindung über den Ozean, Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Not, die Hoheitszeichen des Dritten Reiches am Leitwert führend, sind sie überall, wo sie regelmäßig auftauchen, Kinder des wiedergeborenen deutschen Volkes und Träger einer großen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgabe. Im Rahmen dieses Dienstes mitzuwirken, ist die Bestimmung des Luftpostflugschiffes „Schwabenland“ und ihrer Besatzung.

Ungarns heilige Kriegsreliquien.

Je mehr man aus den bewegten Zeiten in den Zustand der Ruhe kommt, um so mehr beunruhigt man sich auf die Vergangenheit. Da haben ungarische Historiker vergebens alle Museen nach Erinnerungsfunden aus den Freiheitskämpfen 1848 abgesehen. Hier fanden sie sie nicht, aber in Moskau sind sie, wie ein Hochgelehrter aus einem ihm zufällig in die Hände gefallenen Katalog erfuhr.

Im Museum der Zaren sind sie aufgestellt — die heiligen Reliquien Ungarns, um deren Zurückgewinnung man jetzt Verhandlungen mit den Sowjets anbahnen muß.

Da sind die Briefe, die der große ungarische Patriot Matfoczi mit Peter dem Großen wechselte, aber da sind auch 53 Fahnen, die die Russen 1849 von den Ungarn eroberten.

Eine Kommission ging nach Moskau, um hier die Fahnen und Flaggen zu besichtigen. Sie ist jedoch heimgekehrt, ohne die Flaggen, aber mit einem ausführlichen Bericht. Sie sind aus schwerer Seide und zeigen die Jungfrau und die Embleme Ungarns. Es gibt im Augenblick kaum etwas aus der ungarischen Geschichte, was den Ungarn wertvoller wäre, als dieses. Sie werden gern ihre Reliquien freikaufen in Moskau, mit Edelvaluta, in Erkenntnis der Tatsache, daß man dafür in Moskau alles haben kann. Für Ungarn aber sind diese Dinge Heiligtümer — auch wenn sie im Kampf damals verloren gingen. Es war ein christlicher Kampf.

Der Reichspräsident

Neudeck i. Wpr., den 31. Juli 1934.



Sehr verehrter Herr von Papen!

Durch die anliegende Urkunde habe ich Sie unter gleichzeitiger Enthaltung von Ihrem Amt als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in befristeter Sondermission in Wien ernannt. Ich benutze diesen Anlaß, Ihnen meinen warmsten Dank auszusprechen für Ihre bisherige kluge Arbeit und für die großen Dienste, die Sie dem Vaterland in den hinter uns liegenden schweren Jahren geleistet haben. Denn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammesverwandten österreichischen Volk herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

*von Hindenburg*

Hindenburgs letzte Unterschrift.

Ein Dokument von weltgeschichtlichem Wert, das des Reichspräsidenten von Hindenburg letzte Unterschrift auf einem Staatsakt zeigt. Der völkerverbindende Inhalt dieses Briefes an von Papen wirft ein leuchtendes Licht auf den heimgegangenen großen Deutschen.

Der Name „Kneipp“ bürgt für Kathreiner den Kneipp-Mahzaffee!

# Funkzeichen in Nacht und Eis.

Die arktische Einsamkeit hat ihre Schrecken verloren. — Das Wunder der Rettung des Admirals Byrd. — Immer noch setzen Männer ihr Leben ein.

Mehrere Male konnten wir es in den letzten Jahren erleben, daß Katastrophen in der Arktis oder Antarktis ganz einfach deshalb nicht zu Tragödien wurden, weil Radio zur Hand war, um Nachrichten zu senden und zu empfangen. Man erinnere sich an die dramatischen Begleitumstände bei der Rettung der Robble-Expedition. Die „Italia“ war verschollen, in Bangnis und Spannung wartete die ganze Welt auf ein Lebenszeichen. Tage vergingen, ohne daß ein solches eintraf. Flugzeuge, die ausgesandt waren, mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Amundsen floh kurzentschlossen los, um nie mehr zurückzukehren, der Eisbrecher „Kraffin“ wurde zu seiner weltberühmten Fahrt ausgesandt, aber insgeheim begann man schon zu verzweifeln. Man wußte, daß bei Robble Funkgeräte vorhanden waren. Wenn sie sich nicht meldeten, dann mußte das eigentlich als Beweis angesehen werden, daß niemand mehr am Leben war.

Und es kam dann der Tag, da die Nachricht die Kunde um die Welt machte, daß ein russischer Amateurempfänger Lebenszeichen der Italiemannschaft aufgefunden habe, sogar eine leidlich genaue Positionsangabe. Nun erst begann das systematische Suchen in den Äthern, wieweil und wenige Tage darauf hatte man die geheimnisvollen Morsezeichen vom roten Zelt überall, wo man sie bisher vergebens gesucht hatte.

Man erinnere sich an die nicht minder dramatischen Begleitumstände beim Untergang der „Tscheljuskin“. Die gesamte Befähigung rettete sich auf die große Eisinsel, ein Sendemast wurde errichtet und wenige Stunden nach dem Ueberwecheln vom Schiff auf die Eisinsel hatte man die Verbindung mit der ganzen Welt. Jeden Tag konnten Berichte der Lage ausgegeben werden, den Rettungsfliegern wurde der Weg gewiesen und es war ganz ohne Zweifel das Radio, das schließlich erst den Einmarsch der wunderbaren Flieger ermöglicht hat, welche die Bewohner der „Stadt auf der Eisinsel“ wieder auf Festland trugen.

Und nun gesellt sich dazu die Rettung des amerikanischen Admirals Byrd in der Antarktis. Byrd war bekanntlich vier Monate völlig abgeschnitten von der Hauptstation, seine Lebensmittel waren zur Neige gegangen, sein Dien funktionierte nicht mehr, er kam immer mehr von Kräften. Nur sein Radiogerät funktionierte. Jeden Tag gab er Berichte über seinen Zustand, wobei er seinen körperlichen Verfall völlig verschwie, um das Hauptlager nicht zu entmutigen. Zwei Entfahrexpeditionen mußten in den furchtbaren Schneestürmen umkehren, erst der dritten gelang es unter unerbörten Anstrengungen, das Ziel zu erreichen und Byrd abzulösen. Mit dem Apparat Byrds wurde die Nachricht seiner Rettung der ganzen Welt bekanntgegeben.

Das sind technische Triumphe, die in ihrer eigentlichen Bedeutung die Grenzen der Technik völlig gesprengt haben. Dieses kleine Gerät, das man auf jedem Schlitten mitführen kann, bedeutet heute nicht mehr u. nicht weniger als das Ende jeder Einsamkeit und Hilflosigkeit. Solange man mit einem solchen Gerät Nachrichten in den Äther schicken kann, so lange ist man nicht verloren.

Man könnte vielleicht sagen, daß damit viel Romantik verloren gegangen, unwiderstehlich verloren gegangen sei. Welche Romantik?

Der Untergang einer Forschergruppe in Nacht und Eis, wie er sich früher viele Tausende Male ereignet hat, hat gar nichts Romantisches an sich. Wenn Andre Radjo bei sich gehabt hätte, wäre er auch gerettet worden. Der Entfah und die Rettung Robbles, der Tscheljuskinmannschaft und jetzt Byrds waren jedenfalls Heldentaten, bedeuteten immer den Einsatz des Lebens der Retter, und wenn man darin Romantik sieht, dann ist sie bestimmt nicht verloren gegangen.

Radio in Nacht und Eis bedeutet auch den Sieg über Nacht und Eis.

## Lachende Schmuggler.

Englands Zöllner kämpfen gegen ein 58 Jahre altes Gesetz. — 3000 Schmuggler in einem Jahr abgeurteilt.

Es ist schon wirklich so: als man damals vor 50 oder 60 Jahren die Strafverfügungen und Gesetze gegen den Schmuggel erließ, da war diese Art von Tätigkeit eine höchst seltene, ein Sport für verführte Abenteuerer. Aber jetzt ist eine Seuche daraus geworden, schwer genug, um auch das Parlament zu bewegen.

Da sind doch in den letzten 12 Monaten über 3000 Personen gerichtlich abgeurteilt worden. Man hat 100.000 Pfund als Geldstrafe verhängt und für 50.000 Pfund Ware beschlagnahmt. Man hat Motorboote, Schiffe, sogar Flugzeuge und große, moderne Autos beschlagnahmt, die den Schmugglern als Mittel zum Zweck dienen.

100.000 Pfund Geldstrafe, Beschlagnahme der Waren, Gefängnisstrafen, Verlust der Fahrzeuge — man sollte meinen, diese Dinge wür-

den die Schmuggler von einer Fortsetzung ihrer „Tätigkeit“ abbreiten. Aber es ist in England keineswegs so.

Denn da gibt es aus dem Jahre 1876 ein Gesetz, durch das die Strafen für Schmuggel auf 6 Monate Gefängnis begrenzt werden. Dieses Gesetz ist ungeschwächt noch heute in Geltung. Für den erwiesenen Schmuggler ist also eine Verhaftung und eine Verurteilung eine genau 6 Monate dauernde Unterbrechung seiner Tätigkeit, die er nachher ausruht und geküßt wieder aufnehmen kann.

Auch der Verlust der Fahrzeuge wird nicht gefürchtet. Da hat man doch vor 14 Tagen ein großes Sacharin-Komplot ausbrechen können. Man wollte diese hochprozentige Ware mit dem Flugzeug einführen. Die Zwischen- und Landstationen waren schon geschaffen, eben wollte man mit der „Arbeit“ beginnen, als die Zollbehörde Wind davon bekam, die ganze Kolonne feindlich und das Flugzeug beschlagnahmte. Nicht viel anders und nicht viel kleiner war die Organisation der Seher-Bande, die Tabak in großen Mengen schmuggelte und sogar eigene Zigarettenmarken erlangte. Die drei Mann, die man bisher fassen konnte, bekamen je 30.000 Pfund Geldstrafe und marschierten alle drei lächelnd in das Gefängnis. Wie immer auf 6 Monate.

Einer der leitenden Beamten der englischen Zollbehörde hat ein Schema entworfen, mit dessen Hilfe es möglich sei, den gesamten englischen Schmuggel auszurotten. Aber — dieses Projekt würde in der Ausführung 11.000.000 Pfund kosten und 70.000 Mann im Zolldienst beanspruchen.

Somit kommt nun doch wieder nicht heraus bei der Schmugglerjagd. Deshalb wird man sich vorerst damit begnügen, das alte „billige“ Gesetz zu beibehalten. Denn mit größeren Strafen und mit längerem „Sitzen“ würde man auch die hartnäckigsten Schmuggler müde bekommen. Bis dahin aber fügen sie lächelnd ihre 6 Monate ab — und machen weiter.



Amerikanische Frontkämpfer-Kapelle besucht Berlin.

Auf ihrer Rundreise durch Deutschland ist die amerikanische Frontkämpfer-Kapelle aus Milwaukee nunmehr in Berlin eingetroffen, wo sie von Oberst Reinhard, dem Führer des Aufhäuser-Bundes, herzlich empfangen wurde. Es war wohl das erste Mal, daß man eine militärisch uniformierte Formation aus einem ehemals feindlichen Lande in der Reichshauptstadt zu sehen bekam.

## Ein Auto tankt Leuchtgas.

Ein neues Antriebsmittel. — Der erste Wagen ist bald zu sehen. — Deutschland.

Die Summen, die Deutschland jährlich für den Ankauf von Motorfahrzeugen aller Art an das Ausland abführt, sind riesig groß. Nicht erst seit heute ist die Frage Gegenstand ernster Erwägungen, wie man diese Einfuhr, wenn auch nicht ganz überflüssig machen, so doch auf ein erträgliches Maß einschränken könne. Die Treibstoffherstellung aus Kohle war ein erster gelungener Schritt auf diesem Wege. Selbstverständlich hat man daneben auch andere Möglichkeiten nutzbar zu machen versucht.

Man erinnere sich zum Beispiel an die gelungenen Versuche mit Holzgas. Im vorigen Jahre bereits wurden Wagen dieser Art gezeigt, die hohe praktische Bedeutung gewinnen könnten. Es handelt sich bekanntlich darum, das bei der Verkohlung von Holz entstehende Gas in normale Explosionsmotoren einzuführen. Das Tanken würde dadurch zu einer verhältnismäßig einfachen Sache, denn es genügt, irgendwo ein feuchtes Holz aufzuladen, um rasch weiterfahren zu können. Man ist gegenwärtig dabei, die Versuche mit solchen Holzgasantrieben weiterzuführen.

Gasmotoren gibt es ja schon seit längerer Zeit. Man erinnere sich nur daran, welches Aufsehen es erregte, als der „Graf Zeppelin“ mit solchen Gasmotoren ausgerüstet wurde. Das Treibstoffgas führt das Luftschiff bekanntlich neben seinen Traggaszellen.

Trotzdem hat die Mitteilung der Berliner Stadtlichen Gaswerke einiges Aufsehen erregt, daß zurzeit Versuche mit Leuchtgas als Antriebsmittel für Motoren im Gange sind. Demnach würde man, so hieß es, in den Straßen Berlins bereits den ersten Wagen, der mit gewöhnlichem Leuchtgas betrieben wird, sehen und betanken können.

Tatsächlich eröffnen sich hier wirtschaftlich besonders reizvolle Aussichten. Leuchtgas ist in Deutschland im Überflusse vorhanden und kann aus deutscher Kohle überall mühelos und in jeder gewünschten Menge hergestellt werden. Die Umstellung vom Benzin- auf den Leuchtgasbetrieb soll sich ziemlich mühelos und ohne erhebliche Kosten ermöglichen lassen. In der Hauptsache sei dabei an Kraftwagen und große Omnibusse gedacht, deren Treibstoffverbrauch ziemlich erheblich ist.

Eine interessante technische Frage bei der Verwendung von Leuchtgas wird — Näheres wurde darüber bisher nicht mitgeteilt — unter anderem auch die Behälterfrage sein. Eine bestimmte Menge von Leuchtgas kann selbstverständlich in Pressflaschen mitgeführt werden. Inwiefern das aber praktisch erscheint, oder ob man lieber auch hier die Herstellung des Gases im Gefährt selbst etwa mit Hilfe von Generatoren vornimmt, wird sich ja bald erweisen. Jedenfalls geht man hier langsam einer bedeutungsvollen Umwälzung in der gesamten Treibstoffherstellung entgegen, die noch manche Überraschungen bringen kann. Der Weg führt deutlich erkennbar zur Unabhängigmachung vom Ausland. Es erscheint auf diesem Wege durchaus als möglich, die Riesenlücken für die Treibstoffzufuhr aus dem Ausland auf eine erträgliche Summe zu verringern.

Es kann auch hier durchaus so kommen, daß Deutschland, dem Mangel der Devisennot gehorchend, dem Auslande neue bahnbrechende technische Wege weist. Es wäre nicht die erste Überraschung dieser Art, die Deutschland der Welt bereitet. Man denke nur an den synthetischen Stickstoff oder an das künstliche Indigo.



## Reichsfender Köln.

**Köln: Donnerstag, 23. August**  
5.30: Morgenruf; anst.: Frühkonzert a. Schallplatten. 6.05: Lebensübungen. 6.25: Dörfert Das Konzert. 6.50: Morgenruf. 7.00: Zeit. 7.15: Wetter. 7.30: Zeit. 7.45: Wetter. 7.55: Frauenleben. 8.00: Zeit. 8.15: Wetter. 8.30: Frauenleben. 8.45: Sturmangriff auf den Berg. 9.00: Zeit. 9.15: Wetter. 9.30: Frauenleben. 9.45: Zeit. 10.00: Zeit. 10.15: Wetter. 10.30: Frauenleben. 10.45: Zeit. 11.00: Zeit. 11.15: Wetter. 11.30: Frauenleben. 11.45: Zeit. 12.00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 12.45: Melodien. 13.00: Das Westfälische Kammerorchester. 13.15: R. Harzmann. 13.30: Zeit. 13.45: Melodien. 13.55: Maria Walderamp. 14.00: Ewiges Deutschland. 14.15: Zeit. 14.30: Wetter. 14.45: Melodien. 14.55: Stimme der Zeit. 15.00: Wirtschaftsmeldungen. 15.15: Zeit. 15.30: Wetter. 15.45: Melodien. 15.55: Stimme der Zeit. 16.00: Vom Deutschlandsender: Orchester d. Deutschlandsenders. 16.15: R. Harzmann. 16.30: Zeit. 16.45: Melodien. 16.55: Maria Walderamp. 17.00: Ewiges Deutschland. 17.15: Zeit. 17.30: Wetter. 17.45: Melodien. 17.55: Maria Walderamp. 18.00: Ewiges Deutschland. 18.15: Zeit. 18.30: Wetter. 18.45: Melodien. 18.55: Stimme der Zeit. 19.00: Lustige Schallplatten. 19.15: Oberbarnen. 19.30: Zeit. 19.45: Melodien. 19.55: Maria Walderamp. 20.00: Ewiges Deutschland. 20.15: Zeit. 20.30: Wetter. 20.45: Melodien. 20.55: Stimme der Zeit. 21.00: Lustige Schallplatten. 21.15: Oberbarnen. 21.30: Zeit. 21.45: Melodien. 21.55: Maria Walderamp. 22.00: Ewiges Deutschland. 22.15: Zeit. 22.30: Wetter. 22.45: Melodien. 22.55: Stimme der Zeit. 23.00: Lustige Schallplatten. 23.15: Oberbarnen. 23.30: Zeit. 23.45: Melodien. 23.55: Maria Walderamp. 24.00: Ewiges Deutschland.

**Köln: Freitag, 24. August**  
5.30: Morgenruf; anst.: Frühkonzert a. Schallplatten. 6.05: Lebensübungen. 6.25: Maria Walderamp. 6.40: Zeit. 6.55: Wetter. 7.10: Zeit. 7.25: Wetter. 7.40: Zeit. 7.55: Frauenleben. 8.00: Zeit. 8.15: Wetter. 8.30: Frauenleben. 8.45: Sturmangriff auf den Berg. 9.00: Zeit. 9.15: Wetter. 9.30: Frauenleben. 9.45: Zeit. 10.00: Zeit. 10.15: Wetter. 10.30: Frauenleben. 10.45: Zeit. 11.00: Zeit. 11.15: Wetter. 11.30: Frauenleben. 11.45: Zeit. 12.00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 12.45: Melodien. 13.00: Das Westfälische Kammerorchester. 13.15: R. Harzmann. 13.30: Zeit. 13.45: Melodien. 13.55: Maria Walderamp. 14.00: Ewiges Deutschland. 14.15: Zeit. 14.30: Wetter. 14.45: Melodien. 14.55: Stimme der Zeit. 15.00: Wirtschaftsmeldungen. 15.15: Zeit. 15.30: Wetter. 15.45: Melodien. 15.55: Stimme der Zeit. 16.00: Vom Deutschlandsender: Orchester d. Deutschlandsenders. 16.15: R. Harzmann. 16.30: Zeit. 16.45: Melodien. 16.55: Maria Walderamp. 17.00: Ewiges Deutschland. 17.15: Zeit. 17.30: Wetter. 17.45: Melodien. 17.55: Maria Walderamp. 18.00: Ewiges Deutschland. 18.15: Zeit. 18.30: Wetter. 18.45: Melodien. 18.55: Stimme der Zeit. 19.00: Lustige Schallplatten. 19.15: Oberbarnen. 19.30: Zeit. 19.45: Melodien. 19.55: Maria Walderamp. 20.00: Ewiges Deutschland. 20.15: Zeit. 20.30: Wetter. 20.45: Melodien. 20.55: Stimme der Zeit. 21.00: Lustige Schallplatten. 21.15: Oberbarnen. 21.30: Zeit. 21.45: Melodien. 21.55: Maria Walderamp. 22.00: Ewiges Deutschland. 22.15: Zeit. 22.30: Wetter. 22.45: Melodien. 22.55: Stimme der Zeit. 23.00: Lustige Schallplatten. 23.15: Oberbarnen. 23.30: Zeit. 23.45: Melodien. 23.55: Maria Walderamp. 24.00: Ewiges Deutschland.

**Köln: Samstag, 25. August**  
5.30: Morgenruf; anst.: Frühkonzert a. Schallplatten. 6.05: Lebensübungen. 6.25: Morgenkonzert auf Schallplatten. 6.40: Zeit. 6.55: Wetter. 7.10: Zeit. 7.25: Wetter. 7.40: Zeit. 7.55: Frauenleben. 8.00: Zeit. 8.15: Wetter. 8.30: Frauenleben. 8.45: Sturmangriff auf den Berg. 9.00: Zeit. 9.15: Wetter. 9.30: Frauenleben. 9.45: Zeit. 10.00: Zeit. 10.15: Wetter. 10.30: Frauenleben. 10.45: Zeit. 11.00: Zeit. 11.15: Wetter. 11.30: Frauenleben. 11.45: Zeit. 12.00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 12.45: Melodien. 13.00: Das Westfälische Kammerorchester. 13.15: R. Harzmann. 13.30: Zeit. 13.45: Melodien. 13.55: Maria Walderamp. 14.00: Ewiges Deutschland. 14.15: Zeit. 14.30: Wetter. 14.45: Melodien. 14.55: Stimme der Zeit. 15.00: Wirtschaftsmeldungen. 15.15: Zeit. 15.30: Wetter. 15.45: Melodien. 15.55: Stimme der Zeit. 16.00: Vom Deutschlandsender: Orchester d. Deutschlandsenders. 16.15: R. Harzmann. 16.30: Zeit. 16.45: Melodien. 16.55: Maria Walderamp. 17.00: Ewiges Deutschland. 17.15: Zeit. 17.30: Wetter. 17.45: Melodien. 17.55: Maria Walderamp. 18.00: Ewiges Deutschland. 18.15: Zeit. 18.30: Wetter. 18.45: Melodien. 18.55: Stimme der Zeit. 19.00: Lustige Schallplatten. 19.15: Oberbarnen. 19.30: Zeit. 19.45: Melodien. 19.55: Maria Walderamp. 20.00: Ewiges Deutschland. 20.15: Zeit. 20.30: Wetter. 20.45: Melodien. 20.55: Stimme der Zeit. 21.00: Lustige Schallplatten. 21.15: Oberbarnen. 21.30: Zeit. 21.45: Melodien. 21.55: Maria Walderamp. 22.00: Ewiges Deutschland. 22.15: Zeit. 22.30: Wetter. 22.45: Melodien. 22.55: Stimme der Zeit. 23.00: Lustige Schallplatten. 23.15: Oberbarnen. 23.30: Zeit. 23.45: Melodien. 23.55: Maria Walderamp. 24.00: Ewiges Deutschland.

**Sämtliche Funkzeitschriften wie Westfunk — Werag — Sender, sowie alle übrigen erhalten Sie zu Originalpreisen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.**

## Deutschlandsender.

**Deutschlandsender: Donnerstag, 23. August**  
5.45: Hamburg; Wetter. 5.50: Nachr. 6.00: Berlin; Genuß. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Berlin; Kapelle Arthur Andros. In einer Pause gegen 7.00: Nachr. 8.00: Sportzeit. 8.45: Lebensübungen für die Frau. 9.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 9.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 10.00: Nachr. 10.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 10.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 11.15: Seewetterbericht. 11.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 11.55: Wetter. 12.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 12.15: Friedr. Weichaupt. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 13.05: Wetter. 13.45: Nachr. 14.00: Sportzeit. 14.45: Lebensübungen für die Frau. 15.00: Wetter. 15.15: Berufs- und Fachwissen. 15.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 16.00: Nachr. 16.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 16.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 17.15: Seewetterbericht. 17.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 17.55: Wetter. 18.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 18.15: Friedr. Weichaupt. 18.55: Zeitzeichen. 19.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 19.05: Wetter. 19.45: Nachr. 20.00: Sportzeit. 20.45: Lebensübungen für die Frau. 21.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 21.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 22.00: Nachr. 22.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 22.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 23.15: Seewetterbericht. 23.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 23.55: Wetter. 24.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 24.15: Friedr. Weichaupt. 24.55: Zeitzeichen. 25.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 25.05: Wetter. 25.45: Nachr. 26.00: Sportzeit. 26.45: Lebensübungen für die Frau. 27.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 27.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 28.00: Nachr. 28.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 28.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 29.15: Seewetterbericht. 29.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 29.55: Wetter. 30.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 30.15: Friedr. Weichaupt. 30.55: Zeitzeichen. 31.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 31.05: Wetter. 31.45: Nachr. 32.00: Sportzeit. 32.45: Lebensübungen für die Frau. 33.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 33.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 34.00: Nachr. 34.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 34.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 35.15: Seewetterbericht. 35.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 35.55: Wetter. 36.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 36.15: Friedr. Weichaupt. 36.55: Zeitzeichen. 37.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 37.05: Wetter. 37.45: Nachr. 38.00: Sportzeit. 38.45: Lebensübungen für die Frau. 39.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 39.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 40.00: Nachr. 40.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 40.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 41.15: Seewetterbericht. 41.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 41.55: Wetter. 42.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 42.15: Friedr. Weichaupt. 42.55: Zeitzeichen. 43.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 43.05: Wetter. 43.45: Nachr. 44.00: Sportzeit. 44.45: Lebensübungen für die Frau. 45.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 45.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 46.00: Nachr. 46.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 46.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 47.15: Seewetterbericht. 47.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 47.55: Wetter. 48.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 48.15: Friedr. Weichaupt. 48.55: Zeitzeichen. 49.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 49.05: Wetter. 49.45: Nachr. 50.00: Sportzeit. 50.45: Lebensübungen für die Frau. 51.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 51.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 52.00: Nachr. 52.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 52.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 53.15: Seewetterbericht. 53.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 53.55: Wetter. 54.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 54.15: Friedr. Weichaupt. 54.55: Zeitzeichen. 55.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 55.05: Wetter. 55.45: Nachr. 56.00: Sportzeit. 56.45: Lebensübungen für die Frau. 57.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 57.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 58.00: Nachr. 58.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 58.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 59.15: Seewetterbericht. 59.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 59.55: Wetter. 60.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 60.15: Friedr. Weichaupt. 60.55: Zeitzeichen. 61.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 61.05: Wetter. 61.45: Nachr. 62.00: Sportzeit. 62.45: Lebensübungen für die Frau. 63.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 63.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 64.00: Nachr. 64.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 64.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 65.15: Seewetterbericht. 65.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 65.55: Wetter. 66.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 66.15: Friedr. Weichaupt. 66.55: Zeitzeichen. 67.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 67.05: Wetter. 67.45: Nachr. 68.00: Sportzeit. 68.45: Lebensübungen für die Frau. 69.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 69.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 70.00: Nachr. 70.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 70.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 71.15: Seewetterbericht. 71.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 71.55: Wetter. 72.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 72.15: Friedr. Weichaupt. 72.55: Zeitzeichen. 73.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 73.05: Wetter. 73.45: Nachr. 74.00: Sportzeit. 74.45: Lebensübungen für die Frau. 75.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 75.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 76.00: Nachr. 76.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 76.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 77.15: Seewetterbericht. 77.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 77.55: Wetter. 78.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 78.15: Friedr. Weichaupt. 78.55: Zeitzeichen. 79.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 79.05: Wetter. 79.45: Nachr. 80.00: Sportzeit. 80.45: Lebensübungen für die Frau. 81.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 81.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 82.00: Nachr. 82.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 82.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 83.15: Seewetterbericht. 83.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 83.55: Wetter. 84.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 84.15: Friedr. Weichaupt. 84.55: Zeitzeichen. 85.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 85.05: Wetter. 85.45: Nachr. 86.00: Sportzeit. 86.45: Lebensübungen für die Frau. 87.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 87.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 88.00: Nachr. 88.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 88.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 89.15: Seewetterbericht. 89.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 89.55: Wetter. 90.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 90.15: Friedr. Weichaupt. 90.55: Zeitzeichen. 91.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 91.05: Wetter. 91.45: Nachr. 92.00: Sportzeit. 92.45: Lebensübungen für die Frau. 93.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 93.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 94.00: Nachr. 94.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 94.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 95.15: Seewetterbericht. 95.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 95.55: Wetter. 96.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 96.15: Friedr. Weichaupt. 96.55: Zeitzeichen. 97.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 97.05: Wetter. 97.45: Nachr. 98.00: Sportzeit. 98.45: Lebensübungen für die Frau. 99.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 99.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 100.00: Nachr. 100.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 100.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 101.15: Seewetterbericht. 101.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 101.55: Wetter. 102.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 102.15: Friedr. Weichaupt. 102.55: Zeitzeichen. 103.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 103.05: Wetter. 103.45: Nachr. 104.00: Sportzeit. 104.45: Lebensübungen für die Frau. 105.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 105.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 106.00: Nachr. 106.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 106.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 107.15: Seewetterbericht. 107.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 107.55: Wetter. 108.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 108.15: Friedr. Weichaupt. 108.55: Zeitzeichen. 109.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 109.05: Wetter. 109.45: Nachr. 110.00: Sportzeit. 110.45: Lebensübungen für die Frau. 111.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 111.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 112.00: Nachr. 112.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 112.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 113.15: Seewetterbericht. 113.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 113.55: Wetter. 114.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 114.15: Friedr. Weichaupt. 114.55: Zeitzeichen. 115.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 115.05: Wetter. 115.45: Nachr. 116.00: Sportzeit. 116.45: Lebensübungen für die Frau. 117.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 117.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 118.00: Nachr. 118.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 118.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 119.15: Seewetterbericht. 119.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 119.55: Wetter. 120.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 120.15: Friedr. Weichaupt. 120.55: Zeitzeichen. 121.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 121.05: Wetter. 121.45: Nachr. 122.00: Sportzeit. 122.45: Lebensübungen für die Frau. 123.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 123.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 124.00: Nachr. 124.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 124.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 125.15: Seewetterbericht. 125.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 125.55: Wetter. 126.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 126.15: Friedr. Weichaupt. 126.55: Zeitzeichen. 127.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 127.05: Wetter. 127.45: Nachr. 128.00: Sportzeit. 128.45: Lebensübungen für die Frau. 129.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 129.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 130.00: Nachr. 130.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 130.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 131.15: Seewetterbericht. 131.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 131.55: Wetter. 132.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 132.15: Friedr. Weichaupt. 132.55: Zeitzeichen. 133.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 133.05: Wetter. 133.45: Nachr. 134.00: Sportzeit. 134.45: Lebensübungen für die Frau. 135.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 135.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 136.00: Nachr. 136.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 136.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 137.15: Seewetterbericht. 137.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 137.55: Wetter. 138.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 138.15: Friedr. Weichaupt. 138.55: Zeitzeichen. 139.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 139.05: Wetter. 139.45: Nachr. 140.00: Sportzeit. 140.45: Lebensübungen für die Frau. 141.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 141.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 142.00: Nachr. 142.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 142.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 143.15: Seewetterbericht. 143.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 143.55: Wetter. 144.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 144.15: Friedr. Weichaupt. 144.55: Zeitzeichen. 145.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 145.05: Wetter. 145.45: Nachr. 146.00: Sportzeit. 146.45: Lebensübungen für die Frau. 147.00: Berufs- und Fachwissen. Die deutsche Sprache als Jugend- und Volksschule. 147.40: Radiohunde mit Mädel aus dem Letztbau. 148.00: Nachr. 148.10: Die heitere Saar. Eine Sörgel. Aufnahme. 148.50: Körperliche Erziehung: Schulturnen der Oberstufe. 149.15: Seewetterbericht. 149.20: E. Haege. Der alte Dorfplatz. 149.55: Wetter. 150.00: Breslau: Orchesterensemble der Landesmusikschule. 150.15: Friedr. Weichaupt. 150.55: Zeitzeichen. 151.00: Aus Werten Franz Hilt's (Schallpl.). 151.05: Wetter. 151.45:

uchigas.

Der erste  
entzündungs-  
rechen.

nd jährlich für  
aller Art an  
groß. Nicht  
entstand erster  
einfuhr, wenn  
n, so doch auf  
känne. Die  
war ein erster  
Bege. Selbst-  
auch andere  
versucht.

tel an die ge-  
Im vorigen  
dieser Art ge-  
ung gewinnen  
darum, das  
entstehende  
zu einzufließen  
zu einer ver-  
in es genügt,  
helen, um ruhig  
gegenwärtig  
Holzgaswagen

seit längerer  
daran, welches  
auf Zeppelin  
rühret wurde.  
schiff bekannt

der Berliner  
stehen erzeugt  
stigas als An-  
Gange sind  
in den Stra-  
Bagen, der mit  
wird, sehen

der wirtschaftlich  
uchigas ist in  
den und kann  
schelos und in  
stelt werden.  
as den Ver-  
stos und ohne  
hen. In der  
en und große  
stoffverbrauch

frage bei der  
Näheres  
steht — unter  
ein. Eine be-  
ann selbstver-  
hrt werden.  
erkennt, aber  
vertellung des  
mit Hilfe von  
ja bald er-  
gier langsam  
in der ge-  
kan. Der  
Unabhängig-  
int auf diesem  
Miesennummen  
Auslande auf-  
tingen.

kommen, daß  
Deviennot ge-  
bührende  
die erste  
entzündung der  
an den fuhre-  
stige Jmbigo.



id: Gewerke  
11.55: Weiter-  
st. — 12.55:  
die fingen auf  
13.45: Nach-  
schönung, und  
15.05: R. E.  
2.30: Aus dem  
um zur fuhre-  
st. — 17.50:  
st. — 18.00:  
st. — 18.40:  
st. — 18.55: Da-

st. — 20.00:  
20.10: W.  
st. — 22.15:  
st. — 22.45:  
ung d. Abends

25. August  
tag. — 6.00:  
agesprach, und  
st. — 12.55:  
st. — 13.45:  
st. — 15.05:  
st. — 17.50:  
st. — 18.00:  
st. — 18.40:  
st. — 18.55: Da-

Schlaggräber kehren heim.

Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“ wird zum ersten Male in diesem Jahre in Plymouth mit Gold von der Ladung des im Jahre 1922 auf der Höhe von Cuesant gesunkenen Dampfers „Capri“ eintreffen. Der Dampfer hatte insgesamt eine Million Pfund Sterling Barrengold in seinem Safe. In den letzten 2 Jahren hat der „Artiglio“ Gold im Werte von 800.000 Pfund Sterling abgeborgen. Die Arbeit wird aber jetzt schwieriger, weil das Brack des gesunkenen Schiffes allmählich aus den Fugen geht.

Petroleum aus Wasser!

Albert Zahurs heißt dieser neueste aller Bauberer, der jetzt das gesunden hat, was man am nötigsten in Europa braucht. Er hat eine Anzahl Fachleute zu seinen Experimenten gebeten, die er freilich in seinem eigenen Laboratorium und mit seinen eigenen Apparaten ausführte. Und er scheint einige dieser Fachleute — überzeugt zu haben. „Mit einem Liter Salzwasser mache ich ein Liter Petroleum“, hat der „Entdecker“ gesagt, „mit 10.000 Liter Salzwasser mache ich 10.000 Liter Petroleum“ — fuhr er weiter fort und mischte und mischte in seiner Fabrik in Senteaux-Bois in einem weissen Vorort von Rouen sein Meerwasser mit einigen Chemikalien.

Die Experten bekamen sogar ein paar Liter des Meerwasserbrennstoffs mit auf den Weg, um ihn im eigenen Gebrauch zu verwenden. Auf Grund eines Berichtes eines dieser Fachleute fand sich auch ein Vertreter des französischen Kriegsministeriums ein, dem bald ein Forscher des Luftfahrtministeriums folgte. Der „Erfinder“ wies auf die Vorteile seiner wissenschaftlichen Freunde hin und betonte, daß das Geheimnis seiner Fabrikation in dem Zusatz einer gewissen Mischung oder Tinktur bestünde, deren Komposition er naturgemäß streng geheim halte. Unter 2 Milliarden sei nicht zu machen. Um seinem Geheimnis größeres Gewicht und seiner Erfindung bedeutenderen Nachdruck zu verleihen, hat der „Erfinder“ sein Haus mit Schießdrat umgeben lassen, ferner hat er drei automatische Maschinenpistolen eingebaut, die jeden durchdröhren, der es wagen sollte, seine Geheimtinktur zu fischen.

Inzwischen experimentiert der seltsame Albert Zahurs weiter mit seinem Meerwasser herum und mischt und zentrifugiert und schwört darauf, daß er sein Petroleum nur aus dem reinen und echten und ganz gewöhnlichen Meerwasser herstelle. Und er schwört, daß er keine geheime Zuleitung zu seinem Experimentallaborium habe, wo etwa gutes Petroleum aus verborgenen Quellen fieselfließe in die dazu bestimmten Behälter tropfe.

Fünf Gendarmerie-Brigaden jagen einen Stier.

Die Geschichte des Bullen von Baits und seines Jägers wird in die Art schon so glorreichen Annalen jener Helben eingehen, die rings um Toulouse teils ernt, teils unter Glorreicher ihre Taten vollbrachten. 5 Gendarmerie-Brigaden haben ihn gejagt, den Bullen von Baits.

Bis zu diesem denkwürdigen Tag war das Leben des Bullen still und wahrhaft eintönig gewesen. Und als es anders werden sollte, da gedachte ihn sein Besitzer zum Schlachthof zu führen. Alte Stiere sollen flug fein — sagt man. Dieser abnte jedenfalls kein Schicksal. Als man ihn in den Wagen sperren wollte, mit dem er zum Markt gefahren werden sollte, brach der Stier aus.

Er lief und lief, er lief durch vier Dörfer, er lief geradeaus und lief im Kreise, er kostete seine Freiheit in vollen Zügen — indem er lief wie und wie lange er wollte. In den Dörfern schloßten die Leute auf den Heustall und verbarrikadierten die Tore. Die Dührer schloßten auf die Bäume, und die Hunde verkrachten sich angstvoll.

Schierfuhre gingen nach Toulouse. Mit Schneckentempo trafen die 5 Gendarmerie-Brigaden ein. Man suchte den Stier, man hegte und jagte ihn. Er war schneller als sie alle. Er ist als er der Freiheit müde war, kehrte er nach Calets zurück. Dort aber fand der Ortsgendarm mit seinem Gewehr. Er legte an und tötete den „Drachen“ mit einem guten Schuß. Die Leute in Calets sind stolz, daß ein Gendarm aus Calets ihn tötete — den Helbenstier des Dorfes.

Wölfe in den Apenninen.

Im toskanisch-omitanischen Hoch-Apennin-Gebiet waren aus den dort weidenden Schafherden in den letzten Wochen weit über 100 Tiere verschwunden, deren Kadaver man später beritten im dichten Gebüsch auffand. Die Erklärung dafür wurde jetzt von einigen Hirten gegeben, die in den letzten Tagen verschiedentlich Wolfsrudel bemerkten.

Die Erde brennt.

Flammen schlagen aus dem Boden. — Ein alter Seegrund hat sich selbst entzündet. — Die Geologen sind ratlos. Umweit von Hull in Ost-Yorkshire, im sogenannten Holderness-Distrikt, ist Schreden ausgebrochen. Der Boden, auf dem weit verstreut Hunderte von kleinen und großen Siedlungen und Farmen stehen, dampft plötzlich. In einzelnen Stellen hat sich die Erde auch gespalten und Flammen schlagen aus den Öffnungen empor. Die Einwohner wurden plötzlich von der Furcht befallen, sie befänden sich auf dem Boden eines kolkenden, der jeden Augenblick losbrechen könnte. Feldsoldaten wurden lebhaft an Pyren im Jahre 1916 erinnert. Die Regierung hat naturgemäß alles notwendige unternommen, um einer Panik vorzu-

beugen. Sie ließ den Einwohnern mitteilen, daß „nur“ ein einfacher Bodenbrand vorliege, der vermutlich von selbst wieder zum Erlöschen kommen werde.

Ferner hat sie den Staatsgeologen T. Sheppard in die brennende Gegend entsandt und dieser hat zu seiner Unterstützung den zur Zeit in Europa zu Besuch weilenden Staatsgeologen von Canada, seinen Bruder E. Sheppard, mitgenommen.

Die Untersuchungen haben ein interessantes und bisher wohl einzigartiges Ergebnis gehabt: der weite Grund, der jetzt brennt, ist ein uralter See, der vor 140 Jahren trodengelagert wurde. In seinem Grund aber liegen Hunderte von Bäumen, die nach und nach vermodern oder sich unter Luftabschluß einige Zeit halten. Diese ehemalige Vegetation rings um den See ist in Flammen geraten. Wodurch — ist freilich noch unbekannt, vermutlich durch den Massendruck. Der Massendruck würde aber schwerlich zu einem so weitreichenden Feuer geführt haben, wenn die Trockenheit dieses Sommers nicht den Boden ausgedrückt und in Rissen aufgesprengt hätte.

Durch die Risse aber drang Luft genug ein, um das Feuer zu schüren und zu speisen.

Die Frage ist nun, wie man das Feuer ablöschen kann. Mit Regen wird das nicht gehen. Dafür liegt das Feuer zu tief. Wasser zur Abloschung haben die umliegenden Flüsse nicht genug, um das Gebiet einfach zu überschwemmen. Gräben, die man herstellte, um das Feuer abzufangen, erwiesen sich als unheilvoll, denn das Feuer sprang durch diese Gräben auf Getreidefelder über, die eingeäschert wurden. Weitere Geologen sind zu Rate gezogen worden. Man weiß noch nicht, wie das Ganze ausgehen soll. An einzelnen Stellen ist der Boden schon so heiß, daß man das Feuer durch die Schuhsohlen spürt.

Allen Ermahnungen zum Trotz räumen die Bewohner des brennenden Landes langsam das Feld. Denn seitdem auch die Wissenschaftler gesehen mußten, daß sie das Feuer nicht bändigen könnten, ist ihnen klar geworden, daß wahrscheinlich nichts mehr zu retten ist, ehe nicht der ganze Boden ausbrennt. Es sei denn, die Natur wüßte einen Ausweg...

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Witten, 22. Aug. (Schwunghafter Handel mit gestohlenen Fahrrädern.) Der Kriminalpolizei gelang es, einer Diebes- und Diebshunde auf die Spur zu kommen und eine Anzahl von Personen festzunehmen, die seit Jahren einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Fahrrädern betrieben haben. Die Diebe, die die Räder größtenteils in Dortmund stahlen, brachten diese nach Witten zu einem gewissen in der Reuen Bahnhofstraße wohnenden Peters, der die Räder entweder selbst weiter veräußerte oder durch Mittelspersonen weiterverkauften ließ. Nach den Gehändnissen der Festgenommenen sind etwa 50 gestohlene Fahrräder hier abgesetzt worden. Die noch nicht bekannten Käufer werden im eigenen Interesse ermahnt, sich umgehend bei der Polizei zu melden, da sie sonst Gefahr laufen, wegen Hehlerei bestraft zu werden.

Essen, 22. Aug. (Auto fährt in eine St. Kolonne.) Ein Kraftwagen aus Essen fuhr von hinten in eine auf der Straße marschierende St. Kolonne, trotzdem diese am Schluß von Radfahrern begleitet war und sowohl die Radfahrer als auch die Kolonne selbst mit Schlußlichtern versehen waren. Ein St. Mann erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, sechs andere trugen Quetschungen und Hautabschürfungen davon. Die Verletzten wurden dem Elisabethkrankenhaus zugeführt, wo der Schwerverletzte verbleiben mußte, während die anderen nach Auflegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnten. Der Führer des Kraftwagens wurde vorläufig festgenommen. Die Schuld soll angeblich einem Mitfahrer treffen, der dem Fahrer des Wagens in das Steuerrad gegriffen hat. Der Mitfahrer, dessen Name festgestellt werden konnte, ist flüchtig.

Westdeutschlands Tischler tagten.

Wuppertal, 22. Aug. Zu einer dreitägigen Tagung haben sich die Tischler aus Rheinland, Westfalen und Lippe in Wuppertal-Elberfeld zusammengefunden. Die Tagung hat dadurch eine über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehende Bedeutung erhalten, weil der Rheinisch-Westfälische Tischler-Zunftsverband nunmehr auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Gleichzeitig feierte auch die Elberfelder Tischler-Zunftsung ihr 50-jähriges Jubiläum. Mit der Tagung ist eine Sonderjahrsversammlung verbunden, bei der die Rheinisch-Westfälische Tischler-Zunftsung ihre Beziehungen zu den anderen Tischler-Zunftsungen und Maschinenverbänden, die im Tischlerhandwerk gebräuchlich sind, erneuern und die verschiedenen handwerklich hergestellten Einrichtungen und Möbelstücke legen ein besonderes Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit, dem Geschmack und Formensinn des deutschen Tischlerhandwerks. Mit einer großen öffentlichen

Ausgebung in der Elberfelder Stadthalle wurde die Tagung eröffnet. Sprechende und Kantatenblätter der Hülfsjugend leiteten die Ausgebung ein. Nach einem Nachruf auf den Reichspräsidenten hielt der Verbandsvorsitzende Arnold Mertens-Duisburg die zahlreichen Delegierten, besonders auch die verschiedenen Ehrengäste, willkommen. Landeshandwerksführer Schmidt-Dagen wies auf die alten Vorkämpfer des westdeutschen Verbandes hin, die sich trotz vieler Rückschläge immer wieder zusammengekratzt hätten. Der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Tischlergewerbes, Tischlermeister August Heine-Hannover, behandelte brennende Gegenwartsfragen im deutschen Tischlerhandwerk. Er machte u. a. darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, alle Berufsvereine, besonders auch alle Regiebetriebe, beiden Vorgesetzten auszusprechen. Die auf Serienherstellung beruhenden Fabriken dürften nicht mehr in der Lage sein, das Handwerk zugrunde zu richten. Maßnahmen müßten anstelle der Sperrholzarbeit, gut geformte Handwerkerarbeit anstelle der Massenarbeit treten. Erforderlich seien vor allem Sachverständigenausschüsse für das ganze deutsche Handwerk, um die Preise bei den Verhandlungen zu begünstigen.

Münster, Minden Sauerland

Stamm, 22. Aug. (Von Wegelagerern angefallen.) Der Schneidermeister Sch. aus Bielefeld, der mit seiner Frau von einer Motorradfabrik zurückkehrte, erlitt unterwegs eine Panne und blieb auf der Landstraße liegen. Plötzlich trafen ihn drei ansehnlich angeordnete Männer in den Weg und verpörrten ihnen die Fahrbahn. Als der Schneidermeister sie aufforderte, den Weg freizumachen, führten sich die Wegelagerer auf ihn und verprügelten ihn. Die Burschen schenkten auch nicht davor zurück, die Frau zu mißhandeln. Die Folge war, daß die Heberfallenen mit ihrem Motorrad nicht mehr heimwärts fahren konnten und bei einem Einwohner Schutz suchen mußten.

Burg, 22. August. (Motorrad rasi gegen Auto.) An der Straßenkreuzung am Bürger Bahnhof ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem neben einigen Verletzten auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Einem Personenzug, aus Richtung Glandorf kommend, der die Kreuzung überquerte, kamen zwei Motorradfahrer entgegen, von denen der eine nicht mehr früh genug ausweichen konnte und mit voller Wucht seitwärts gegen das Auto fuhr. Der Fahrer stürzte so unglücklich mit dem Kopf auf das Strakenpflaster, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und kurz darauf starb. Die Soziusfahrerin trug leichtere Verletzungen davon. Das Auto wurde gegen einen Lichtmast gedrückt und erheblich beschädigt. Die Mauten erlitten durch Glasplitter teils schwere, teils leichte Verletzungen.



Die italienischen Truppen rücken vom Brenner ab. Die 75.000 italienischen Soldaten, die anlässlich der Ernennung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und der Innungen in Österreich an die italienisch-österreichische Grenze herbeigeführt worden waren, kehren auf Befehl der italienischen Regierung wieder in ihre Standorte zurück. Diese Aufnahme unseres Bildberichterstatters wurde auf der Strecke vom Brenner nach Meran gemacht.

Norhorn, 22. Aug. (In den Tod gelaufen.) In Klausheide wollte der 19-jährige Junge des Gutsbesitzers Voers hinter einem vorbeifahrenden Brouwagen die Straße überqueren. Dabei lief er in ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto. Der Knabe wurde erschlagen und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Nordhausen, 22. Aug. (Sich selbst getötet.) Vor einigen Tagen waren in der Nähe von Oberbachswehren zwei Frauen von einem Mann überfallen und verletzt worden. Der Täter, ein gewisser Walter Mhler aus Ebelrode, der auf die Hilferufe der Überfallenen flüchtete, wurde jetzt als Leiche aus einem der Seetöcher bei Kleinwehungen gezogen. Er hat auf der Flucht vor der Polizei Selbstmord verübt.



Unsere St. Der Dienstanzug des St.-Obertruppführers und Adjutanten des Sturmabführers. Er trägt auf dem linken Spiegel zwei Sterne und einem Streifen. Als Adjutant hat er außerdem noch die Kordelschnur. Da er beim Stab Dienst tut, gibt der rechte Kragenpiegel die Sturmabführer- und Stabsdienstnummer bekannt.

Preuß.-Südd. Staatslotterie.

12. Siebungstag 21. August 1934 An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

|                                            |                       |
|--------------------------------------------|-----------------------|
| 2 Gewinne zu 20.000 M.                     | 390350                |
| 4 Gewinne zu 5.000 M.                      | 147984 172486         |
| 6 Gewinne zu 3.000 M.                      | 43710 107558 215021   |
| 14 Gewinne zu 2.000 M.                     | 29285 41384 192927    |
| 209912 288972 328821 332076                | 55807 152941          |
| 6 Gewinne zu 1.000 M.                      | 8335 247427 248317    |
| 174805 181853 210550 238874 247427 248317  | 380996 343559         |
| 248820 249224 249331 280676                |                       |
| 388486 370834 388958 388278                |                       |
| 30 Gewinne zu 500 M.                       | 2376 3823 15182 22870 |
| 43116 55112 65659 72987 87893 88018 102603 |                       |
| 104056 108577 116420 141871 141940 148368  |                       |
| 152460 155380 158176 165398 173948 191489  |                       |
| 195381 196930 198904 203356 207158 225117  |                       |
| 243437 245038 248503 250689 258356 260936  |                       |
| 269121 275950 282435 305051 311406 345490  |                       |
| 380930 389491 395748 397405                |                       |
| 30 Gewinne zu 300 M.                       | 570 1561 3574 7549    |
| 11174 11516 17446 22112 22456 28403 28861  |                       |
| 38963 37807 39380 40346 47155 49210 53560  |                       |
| 58751 66175 68568 67147 68214 68800        |                       |
| 89231 89703 91031 91183 93333 80824 81558  |                       |
| 83702 84716 88056 93633 95583 95855 96414  |                       |
| 108872 113717 114892 117069 117028 118511  |                       |
| 120157 120368 129748 136651 140004 141046  |                       |
| 141274 148052 148628 149289 153320 155744  |                       |
| 159157 159563 160857 163489 163872 165487  |                       |
| 167186 168571 171543 175737 178004 178554  |                       |
| 183463 183955 185783 188571 189581 191257  |                       |
| 191788 195850 201044 201484 205216 212281  |                       |
| 214104 215038 215870 218060 221618 225111  |                       |
| 224443 226733 229770 230131 230720 233354  |                       |
| 238238 237988 238337 240191 240945 243134  |                       |
| 245380 246844 250595 253273 254983 255518  |                       |
| 259288 261773 266384 269713 272117 272389  |                       |
| 275270 276985 278586 279979 281982 287224  |                       |
| 287247 288048 289242 290813 292836 296000  |                       |
| 301784 306124 307128 307822 307860 308708  |                       |
| 310075 311240 313533 317311 318756 319087  |                       |
| 329058 330958 335787 336584 338900 337888  |                       |
| 341364 342000 344808 352165 353208 357584  |                       |
| 357777 359886 359831 359191 361203 361865  |                       |
| 364343 364362 365321 367429 372664 372955  |                       |
| 374585 376952 378999 379130 378593 382343  |                       |
| 387784 388562 388731 391921 392070 395905  |                       |
| 397322 397828 398450                       |                       |

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

|                                            |                     |
|--------------------------------------------|---------------------|
| 6 Gewinne zu 3.000 M.                      | 76153 175181 348337 |
| 20 Gewinne zu 2.000 M.                     | 44692 83810 117394  |
| 162101 177853 230309 236884 287017 333449  |                     |
| 370275                                     |                     |
| 24 Gewinne zu 1.000 M.                     | 64795 82350 116768  |
| 155725 225092 238859 261564 283442 330529  |                     |
| 348073 378190 396182                       |                     |
| 16 Gewinne zu 500 M.                       | 11177 12241 34370   |
| 38500 49170 67734 65500 83194 92377 113392 |                     |
| 116589 118931 120095 125542 131275 139532  |                     |
| 160609 182381 186107 201651 221035 228328  |                     |
| 235377 236507 238084 238909 255694 257739  |                     |
| 273039 277412 285202 302528 313992 325504  |                     |
| 381278 381838 382553 389249                |                     |
| 298 Gewinne zu 300 M.                      | 53 2143 5863 12230  |
| 13218 13617 18970 18994 19233 20053 22858  |                     |
| 25468 27880 31420 33342 34181 34668 42827  |                     |
| 43092 44181 47031 47038 48205 50063 51886  |                     |
| 54254 58604 67338 68034 69243 73587 75515  |                     |
| 85995 91704 91878 92622 94315 96318 103594 |                     |
| 104709 107058 112408 115312 117995 118619  |                     |
| 118954 122306 125893 125947 126438 126716  |                     |
| 132670 134858 136491 142233 145846 148596  |                     |
| 154005 157890 158388 159394 163110 163854  |                     |
| 165093 174138 175347 179696 180171 180888  |                     |
| 181982 182000 182011 187050 191955 193591  |                     |
| 198105 199944 202854 204080 206316 208392  |                     |
| 207186 209037 211679 216094 218699 220713  |                     |
| 224084 225628 235729 236647 236895 237236  |                     |
| 241032 241447 245334 247804 249637 255485  |                     |
| 255805 256612 258680 258789 260296 260688  |                     |
| 268021 273870 274682 275898 275922 277671  |                     |
| 278032 285824 292215 295931 301014 301728  |                     |
| 313392 313804 316550 319625 319625 323012  |                     |
| 323364 323377 326142 343572 344681 345069  |                     |
| 346314 346570 348506 349033 349939 351059  |                     |
| 352355 355366 357189 360908 366189 367677  |                     |
| 371125 378748 384650 395341 396002 397093  |                     |
| 396678 399744                              |                     |

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Zote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

53576 55337 68788 79484 115041 237664  
250162 275209 371197 384513

Im Gewinnrade verblieben: 800 Tagesprämien zu 1000 M., ferner 3 Gewinne zu 100.000, 2 zu 50.000, 2 zu 25.000, 4 zu 10.000, 4 zu 5.000, 6 zu 2.000, 20 zu 1.000, 128 zu 500, 282 zu 200, 552 zu 100, 1158 zu 50, 2870 zu 20, 1210 zu 10 M.

# Unser Roman



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14)

Nachdruck verboten.

Und einmal, ach, wie genau wußte sie noch jedes seiner Worte, hatte sie besungen auf ihren billigen Mantel geschaut, als er sie in ein vornehmes Lokal eingeladen hatte; aber da hatte er sie lächelnd bei der Hand genommen und gesagt:

„Was ist dir denn, Liebling? Komm nur, wie du bist, so bist du für mich die Schönste, und wehe dem, der dir die Achtung versagen wollte!“

Ganz deutlich klangen noch heute seine Worte in ihren Ohren. Ihren Lippen entrang sich ein qualvolles Stöhnen. Es war ja alles Lüge gewesen, was er gesagt, alles nur Lüge!

Mit müden Gebärden zog sie das Kleid über. Das schlichteste, unauffälligste hatte sie gewählt — und wußte doch nicht, wie schön sie darin aussah.

Schlant hob sich ihr weißer Hals aus dem dunklen Rot, und wie mattschimmerndes Gold lagen die Locken auf ihren Schultern.

Als sie sich mit einem schelmischen Knick vor Doktor Brunnentrandt verneigte, riß dieser erstaunt die Augen auf:

„Kindchen, du siehst ja fabelhaft aus! Na, da wird der Fürst aber Augen machen.“

Rosemarie erschrak. Sollte sie gerade das Gegenteil von dem erreicht haben, was sie wollte? Häßlich wollte sie heute aussehen, sehr häßlich, denn der Gedanke, daß seine Blide wieder wie damals so unablässig auf ihr ruhen würden, machte ihr schon jetzt Unbehagen.

Doch nun war keine Zeit mehr zu langen Ueberlegungen. Jeden Augenblick konnte der Fürst eintreten. Und er kam.

Ein anregender Unterhaltung verlief das kleine, aber äußerliche Souper.

Rosemaries Befangenheit wich. Sie konnte gegen Zueberg schon etwas Freundlichkeit aufbringen. Kein verwunderlicher Blick streifte sie, kaum daß er an sie persönlich eine Frage richtete.

Fast schien es Rosemarie, als sei sie in einem Firtum gewesen, wenn sie geglaubt, daß der Fürst damals bei Siller für sie besonderes Interesse gezeigt hatte. Es war wohl ihre große Erregung nach dem ersten Debut, die sie Dinge hatte sehen lassen, die nicht existierten.

Heute jedenfalls empfand sie ihn wesentlich angenehmer. Seine ganze Art, sich zu geben, verriet alte Kultur. Seine Worte und Redewendungen waren geistvoll und zeigten hohes Niveau.

Kleine, dumme Rosemarie! Sie hatte keine Ahnung davon, wie es in Wahrheit in dem Herzen des Fürsten aussah, wie meisterhaft er sich beherrschte, um seine Empfindungen für sie nicht zu verraten.

In seinem Herzen klangen tausend Glocken. Wenn eine Fürstin Zueberg werden würde, dann nur Rosemarie Bergmann! Wenn sie auch nicht das kleine Wörtchen von vor dem Namen trug. Ihre wahrhaft aristokratische Erscheinung und ihr hoher seelischer Adel zeichneten sie aus vor allen anderen Frauen, die seinen Lebensweg bisher gekreuzt hatten. Die jüngste Fürstin Zueberg würde sich vor ihren Vorgängerinnen nicht zu schämen brauchen.

Aber er hatte Zeit. Einmal wollte er Rosemarie durch eine ungehörige Werbung nicht erschrecken, und dann war es ja so außerordentlich reizvoll, ganz zart und leise um sie zu werben.

Gegen elf Uhr bereits zog sich Rosemarie zurück. Die Herren waren allein.

Ein herzlicher Ton schwang in ihrer Unterhaltung.

Der Fürst schätzte den großen Intendanten sehr, und auf der anderen Seite hatte Doktor Brunnentrandt eifrige Sympathien für Zueberg, der die Kunst hier in der sonderbar mit seinen reichen Mitteln schon oft gefördert hatte.

Auch Doktor Brunnentrandt hatte an diesem Abend den Eindruck gehabt, als wenn Fürst Zueberg wenig Interesse für seine Pflanzengarten bezeige, und er hatte sich im stillen sogar gefragt, wie es doch seltsam sei, daß es auch Männer gäbe, auf die Rosemaries auffallende Schönheit so ganz ohne Bedeutung bliebe.

Um so mehr überraschte es ihn jetzt, als er merkte, daß der Fürst das Gespräch geschickt auf sie lenkte, so daß sie bald zum Mittelpunkt ihrer Unterhaltung wurde.

Wahrscheinlich aber sagte Zueberg ernst und entschlossen:

„Ich habe mehr als das übliche Interesse an Ihrer Pflanzengarten, Herr Doktor. Ich möchte sie zu meiner Frau machen und wäre Ihnen ewig dankbar, wenn Sie sich, da Sie nun um meine Pläne wissen, gelegentlich einmal mit einem Worte für mich verwenden.“

Er sah in der gedämpften Beleuchtung nicht, wie Doktor Brunnentrandt die Farbe wechselte, und hörte in seiner eigenen freudigen Erregung nicht, daß seine Stimme zitterte, als er erwiderte:

„Aber gewiß, Durchlaucht, nur... ich bin von Ihrem ehrenvollen Antrag allzu überrascht.“

„Es ist gut, mein lieber Doktor! Ich danke Ihnen. Und — es muß nicht heute oder morgen sein. Ich kann warten, bis Rosemaries Herz sich mir annimmt. Sie scheint mimisch zu sein.“

Die Herren verabschiedeten sich.

Zueberg ging in der festen Hoffnung, heute einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen zu sein. Jetzt erst wußte er, daß Rosemaries Bild in seiner Seele schon so fest verankert war, daß er sie erringen mußte, um jeden Preis.

Doktor Brunnentrandt aber sah noch lange in seinem Arbeitszimmer. Eine Zigarre nach der anderen rauchte er, und schon umwogte ihn fast undurchdringlich blauer Dunst. Er grübelte und grübelte.

Wie oft noch würde einer seine Hand nach Rosemarie ausstrecken. Aber er durfte nicht anders. Er mußte ihr von der Werbung des Fürsten berichten.

Und leise stellte er sich die bange Frage, was sie wohl mehr reizen würde: Krone und Geld, oder: ihre Kunst und der Ruhm!

Aber soviel er auch sann, eine Antwort auf diese Frage fand er nicht. Er wagte sie auch nicht. Wenn Rosemarie die Werbung des Fürsten annahm, gewiß, dann war sein Traum, sie als Nachfolgerin ihrer Mutter umjubelt zu sehen, ausgeträumt. Dann lebte sie fern von ihm das Leben einer reichen, hochgeachteten Frau, und die Bande, die das Schicksal damals in hülsvoller Laune geknüpft hatte, zerschnitt es wieder mit rascher Hand.

In dieser Nacht fand Doktor Brunnentrandt keinen Schlaf mehr. Aber gewaltsam schob er alle Gedanken an Rosemaries Zukunft von sich ab. Noch war es nicht so weit. Noch war sie sein geliebtes Töchterchen, dem sein künstlerischer Ehrgeiz eine Bühnenkarriere erträumte.

Wenn sie die Werbung des Fürsten ausrichtete? Er rief sich ihre Worte vom Nachmittag ins Gedächtnis zurück: „Je höher ich stehe, um so tiefer ist dann der Abstieg.“ Nein, noch mehr hatte sie gesagt: „Und mein Herz wird nicht sprechen. Niemals. Bei keinem wieder.“

In diesem Zusammenhang tauchte plötzlich der Plan auf, den er am Nachmittag gefaßt hatte. Da setzte er sich ohne Zögern an seinen Schreibtisch und schrieb einen langen herzlichen Brief an Tante Verta.

„Rosemarie ist manchmal so einsam. Ich habe gesehen, wie glücklich sie war, wie sie auflebte, als Sie die paar Tage hier waren. Sie entbehrt in meinem Junggesellenheim allzu sehr der mütterlichen Fürsorge.“

„Kommen Sie, verehrte gnädige Frau. Es kann doch nicht allzu schwer sein, Ihren Haushalt dort aufzulösen. Die finanzielle Seite der Dinge betrachten Sie selbstverständlich als geordnet. Rosemarie ahnt nichts von diesem Briefe. Es soll für sie eine große Ueberraschung sein, die schönste wohl, die es für sie geben kann.“

Noch lange schrieb Doktor Brunnentrandt, und es machte ihm keine Mühe, für die Frau herzliche, warme Worte zu finden, die ihm durch ihr schlichtes, taktvolles Wesen in so lieber Erinnerung geblieben war.

Als er am nächsten Morgen mit Rosemarie am Frühstückstisch saß, war sein Gesicht etwas blaß und übernützig, so daß Rosemarie die scherzhafte Frage an ihn richtete, ob die Herren noch lange gefeiert hätten.

Doktor Brunnentrandt konnte Zuebergs Werbung nicht lange mit sich herumtragen, ohne Rosemaries Einstellung zu kennen.

In vorsichtigen Worten teilte er ihr mit, was sie doch einmal hören mußte.

Rosemaries Bestürzung war grenzenlos. Dieser vornehme, reiche Mann begehrte sie zur Frau?

Doktor Brunnentrandt sah, wie ihre innersten Empfindungen sich auf ihrem Gesicht widerspiegelten. Ein kurzes Schweigen war zwischen ihnen. Rosemarie sah den Fürsten, wie sie ihn vom gestrigen Abend her in angenehmer Erinnerung hatte... und doch wurde ihr die Entscheidung nicht schwer.

„Fürst Zueberg ist dein guter Bekannter, Onkel! Und du schätzt ihn gewiß sehr... Vielleicht wirst du mich dumm scheffeln, vielleicht undankbar... aber seine Werbung kann ich nicht annehmen.“

Rosemarie stockte und wagte nicht, den Blick zu erheben.

„Ich könnte seine Liebe nicht erwidern, wie er es verdient. Alles, was ich ihm gäbe, wäre Lüge, weil ich Wolfgang Wangerheim nicht vergessen kann.“ Ihre Stimme bebte. „Laß mich der Kunst dienen, Onkel! Nur ihr soll mein ganzes Herz gehören, und bitte, bitte, verzeihe mir, wenn ich den Fürsten tranken muß!“

Noch immer hielt Rosemarie den Kopf gesenkt. Sie fürchtete Doktor Brunnentrandts Enttäuschung.

In dessen Gesicht aber stand ein freudiges Leuchten. Langsam hob er ihren Kopf und schaute in die wunderbaren blauen Augen.

„Kindchen, wie kannst du nur so etwas denken? Hast du vergessen, was ich gestern sagte? Keiner darf kommen, keiner! Eine Schaffende muß frei sein!“

Da neigte sich Rosemarie über seine Hände und küßte sie in dankbarer Zärtlichkeit.

Wie eine Bombe schlug Doktor Brunnentrandts Brief in Tante Vertas ruhigen Altan.

Viel war in der Schneiderschube in diesen Wochen von Berlin nach Rosemarie gesprochen worden. Die jungen Mädchen wurden nicht müde, all das Wunderbare zu hören, was Tante Verta in den wenigen Tagen erlebt hatte.

In fehnfüchtigem Glanze hatten die jungen Augen aufgeschaut. Begehrte nicht jede von ihnen vom Schicksal ein Glück? Viel Wünsche und heimliche Hoffnungen wurden in diesen Tagen in die Kleider genäht.

Endlich waren die Wellen der ersten Erregung schon wieder langsam verebzt, als das launische Schicksal schon wieder an die Tür klopfte.

Frau Bergmann sollte für immer nach Berlin übersiedeln? Sie sollte ihre kleine Wohnung, ihre alten, lieben Gewohnheiten aufgeben?

Ueber Tante Vertas Wangen rollten die Tränen. Daß sie in ihrem Alter noch einmal vor so entscheidende Umwälzungen gestellt wurde, wer hätte das jemals geahnt? Und was sollte sie tun? War ihr die Einsamkeit hier nicht manchmal unerträglich erschienen?

Rosemarie brauchte sie, schrieb Doktor Brunnentrandt. Darfte sie da noch zögern?

Aber so rasch ging dieser Entschluß nicht. Tag und Nacht grübelte sie. Zurückfahren würde Rosemarie hierher doch niemals, wo so vieles die alten Wunden aufreißen würde. Und einen Beweis ihrer Schuldlosigkeit konnte sie auch niemals erbringen.

Sie, Tante Verta, war die letzte Brücke, die in die Vergangenheit zurückführte. Vielleicht war es doch das Beste, wenn auch sie von hier weging. Aber in ihrer mütterlich sorgenden Art vergaß Tante Verta auch nicht die beiden jungen Mädchen, die nun schon seit mehr als zwei Jahren fleißig und treu bei ihr arbeiteten.

War es nicht möglich, daß sie durch ihr Fortgehen den beiden eine Zukunft schaffen konnte? Sie hatte einen großen, guten Kreis von Kundinnen. Wenn die Mädchen auch weiterhin so tüchtig waren, konnten sie gut in ihre Fußstapfen treten.

Tage gingen darüber hin, ehe Tante Verta all das reiflich in Erwägung gezogen hatte.

So still und unaufmerksam war in Frau Bergmanns kleiner Schneiderschube fast noch nie gearbeitet worden.

Die jungen Mädchen machten traurige Gesichter. Ja, damals, als sie für ein paar Tage nach Berlin gefahren war, war alles anders gewesen. Aber jetzt? Für immer? Sie würden ihre schöne, gutbezahlte Stellung verlieren — aber was noch schlimmer war, eine so liebe, gütige Vorgesetzte würden sie niemals wieder finden.

Endlich war in Tante Verta der Entschluß gereift. Sie selbst hätte sich niemals in Rosemaries neues Leben gedrängt, aber wenn das Kind selbst es wünschte, wenn sie sich nach ihr sehnte?

Frau Bergmann hatte sich ihr Leben lang vertrauensvoll von Gottes Hand leiten lassen. Wenn es in seinem Plan lag, ihr Leben noch einmal so zu verändern, so mußte sie sich fügen.

Als sie das ihren jungen Mädchen mitteilte, gab es große Augen und ehrlich betäubte Gesichter, aber dann entrollte sie ihnen ihre Absichten.

Glück und Freude trugen ihre Worte in die jungen Herzen.

Sie durften hierbleiben, konnten das kleine Atelier mit den Nähmaschinen und allem übernehmen?

Oh, wie fleißig wollten sie sein und sich der großen Güte Frau Bergmanns würdig erweisen!

Tante Verta leitete nun alle Dinge in die Wege. Manchmal wurde ihr bei dem Gedanken an einen Abschied für immer das alte Herz doch recht schwer, und sie wünschte heimlich, alles rückgängig machen und hierbleiben zu können.

Aber rief nicht aus weiter Ferne eine Stimme nach ihr, die, die sie liebte?

Und dann war der Tag ihrer Abreise herangekommen.

Der Zug brauste hinaus in den grauen, kalten Dezember tag. Noch lange standen die jungen Mädchen auf dem Bahnsteig und winkten und winkten...

Tante Verta fuhr hinein in eine unbekannte Zukunft, aber in der Heimat, die hinter ihr in Dunst und Grau versank, ließ sie zwei dankbare Herzen zurück...

## Achtes Kapitel

Marion Einus erhobte sich nur langsam von ihrem Unfall, den sie jetzt fast als einen Wind des Schicksals betrachtete. Es war unbefritten: die Bergmann hatte ihr den Rang abgelaufen! In Berlin war für sie kaum noch etwas zu erhoffen. Sollte sich ihre Genesung nur noch recht lange hinziehen! Eine Aussicht auf Erneuerung ihres Vertrages bestand nicht mehr.

Oft wollte es ihr gar nicht in den Kopf, daß die Bergmann sie so schnell aus dem Herzen des Berliner Theaterpublikums verdrängt hatte.

Zeitungen und Kritiken las sie nicht mehr, denn ihrer Meinung nach hatte selbst die Presse den Verstand verloren, wenn sie die Bergmann in spaltenlangen Berichten vergötterte.

Unüberbrückbar war der Haß, der sich in Marion Einus gegen die arglose Rosemarie festsetzte. Das eine stand bei ihr fest: lang- und langlos würde sie nicht von der Bildfläche abtreten. Wenn sie ging, dann ging die Bergmann mit.

Die Stühle, ihre alte Garderobiere, hatte ihr ein Waffe in die Hand gegeben, die sie nicht ungenutzt lassen würde.

Stundenlang konnte sie auf ihrem Liegestuhl zubringen beim Spinnen ihrer tückischen Pläne.

Sobald sie nur erst wieder hinaus konnte, würde sie alle Hebel in Bewegung setzen, zu erfahren, was die Bergmann für ein Geheimnis zu verbergen hatte.

Es mußte ihr gelingen. Keinen Weg würde sie scheuen (Fortsetzung folgt.)

## Alt-Dortmund

(Wohnungsbrand.) In der Wohnung der Familie F. auf der Rheinischenstraße gerieten die Gardinen in Brand. Die Feuerwehre wurde alarmiert, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Wohnungsinhaber den Brand bereits gelöscht hatten.

(Verkehrsunfälle.) Am Schwanenwall kam es zum Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Fahrrad. Der Fahrer des Autos wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt und wurde in das Krankenhaus gebracht. Ein Arbeiter wurde ebenfalls verletzt und wurde in das Krankenhaus gebracht.

(Leichter Rangierunfall im Dortmunder Hauptbahnhof.) Dienstag mittag ereignete sich ein leichter Rangierunfall im Dortmunder Hauptbahnhof. Ein Güterzug wurde von einem Rangierer verletzt und wurde in das Krankenhaus gebracht.

(Das gestörte Gartenfest.) Montag veröffentlichte wir eine Notiz über ein Schlägerei auf dem Gartenfest einer Schrebergarten-Vereinigung. Die Schlägerei wurde von einem Schrebergarten-Vereinigung verursacht und wurde in das Krankenhaus gebracht.

(Die Diebstahl der Fahrrad-Diebe.) Die Diebstahl der Fahrrad-Diebe, die jüngst besonders Dortmund miffrachten, haben, wie die Kriminalpolizei ermittelt, die gestohlenen Räder an dem Peters in der Neuen Bahnhofstraße in Witten gebracht, der die Räder zu angemessenen Preisen an den Mann brachte. Die an diesem Handel beteiligten Personen sind nun ebenfalls festgenommen worden.

## Der Selbstmordversuch Dr. Kintelsens.

Eine Darstellung des Bundeskommissariats für Heimatsdienst.

Das Bundeskommissariat für Heimatsdienst in Wien wendet sich gegen Gerüchte von einem Selbstmordversuch an Dr. Kintelsens und gibt folgende Darstellung: Dr. Anton Kintelsens wurde am 20. Juli, nachmittags, angewiesen, sich in den Räumen des Landesverteidigungsministeriums zur Verfügung zu halten. Am 26. Juli gegen 1 Uhr früh erschienen im Landesverteidigungsministerium zwei Kriminalbeamte, die den Auftrag hatten, Dr. Kintelsens zu seiner Einweisung in das Staatspolizei vorzuführen. Die Kriminalbeamten wurden von einem hohen Offizier empfangen. Nachdem sie Meldung erstattet hatten, verließ der Offizier den Raum. Die beiden Kriminalbeamten blieben in der Nähe der Tür zu dem verlassenen Nebenraum. Nach ungefähr zwei Minuten hörten sie aus dem Nebenraum einen Schuß. Sie drangen darauf ein und fanden Dr. Kintelsens im Sessel vor dem Schreibtisch liegend. Er war an der linken Brustseite verwundet. Auf dem Tisch lag eine Pistole, mit der sich Dr. Kintelsens angeschossen hatte. Dr. Kintelsens war vollkommen bei Sinnen. Einer der Kriminalbeamten rief: „Herr Minister, was machen Sie?“, worauf Dr. Kintelsens antwortete: „Weil man mich so behandelt.“ Er übergab dem Kriminalbeamten zwei Zettel mit einem Abschiedsbrief an seine Angehörigen.

## Urteile in Oesterreich.

In Linz wurden der 20jährige Johann Bojanowski zu zwölf Jahren und der 40jährige Josef Höpflinger zu acht Jahren Kerker verurteilt.

Das Militärgericht in Klagenfurt verurteilte den Bauern Peter Huber zu 20 Jahren Kerker. Der Militärgerichtshof in Graz verurteilte den Bundesbeamten Alois Grail zu vier Jahren und den Rechtsanwalt Rudolf Sawlicel zu einem Jahre Kerker. Die Verurteilten sind sämtlich beschuldigt, an dem Aufstand im Juli teilgenommen zu haben.

Der Führer des österreichischen Landbundes Wächter wurde verhaftet.

## Trauriger Ausgang eines Fußballkampfes.

Daß ein Fußballkampf fünf Todesopfer kostet, gehört erfreulicherweise zu den größten Seltenheiten. Bei einem Wettspiel in der holländischen Stadt Geldtrichgen war dieses Ereignis indes kürzlich zu beklagen. Allerdings nicht als Wirkung des eigentlichen Wettkampfes, sondern infolge einer Verletzung unglücklicher Umstände, mit denen niemand hatte rechnen können. In der Nähe des Spielplatzes liegt die Abfallgrube eines größeren Bauernhofes. Das Unglück wollte es, daß der Ball in diese Grube fiel. Einer der Spieler stieg hinab, um den Ball zu holen, er kam nicht wieder zum Vorschein. Vier seiner Kameraden machten sich alsdann daran, den Verunglückten zu retten, aber auch sie entrannten der verhängnisvollen Grube nicht wieder. Schließlich entschloß man sich, die Feuerwehre zu Hilfe zu holen. Diese stellte fest, daß die fünf Verunglückten giftigen Gases in der Tiefe der Grube erlegen waren. Nachdem man diese Gase entfernt hatte, gelang es, auch die Leichen zu bergen.

## Fortsetzung der Dollfuß-Politik

ohne Einwände. — Die Unterredung zwischen Schuschnigg und Mussolini.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg begab sich bei seinem Besuch in Italien von Florenz nach Genua und fuhr über Nizza nach Wien zurück. Ueber die Unterredung Schuschniggs mit Mussolini in Florenz sagt eine amtliche Mitteilung: „Es stellte sich eine vollständige Übereinstimmung in den Richtlinien und Unverletzlichkeit der Unabhängigkeit und Unabhängigkeit der österreichischen Staatsangehörigen. Zu dieser Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit gehört auch die vollständige Autonomie. Sie stellt ein konkretes europäisches Interesse dar und ein förderndes Element zur Erhaltung der Ruhe im Donaubereich.“

Die beiden Staatsmänner haben ferner, was die wirtschaftliche Lage betrifft, die Möglichkeit der Protokollierung von Rom bestätigt, deren Aktionsradius noch gesteigert und verbreitert werden könne, und sie seien sich darin einig gewesen, daß der Geist der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern weiter entwickelt werden soll. Diese Richtlinien, die von dem österreichischen Kanzler Dollfuß begonnen und vertreten wurden, würden auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen Italien und Österreich maßgebend sein.

Ganz brutal kommt im Zeitartikel des Direktors des „Lavoro Fascista“ zum Ausdruck, worum es eigentlich geht, daß die sogenannte österreichische Unabhängigkeit nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck für die anderen Staaten ist. Ueber den Zweck der Unterredung sagt der Artikel ganz kurz, er sei zweifach: 1. Die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit und Verfestigung seiner Sicherheit und Ruhe. 2. Die Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz. Der österreichische Kanzler habe sich zur Fortsetzung der Dollfuß-Politik ohne Einwände verpflichtet.

## Die gleiche Einstellung gegenüber Deutschland.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gewährte einem Vertreter der Agentur Stefani eine Unterredung, in der er u. a. ausführte: Gegenüber Deutschland bleibe die grundsätzliche Einstellung Österreichs immer die gleiche. Die österreichische Regierung müsse weitestgehend und in jeder Hinsicht die Lebensinteressen des Landes schützen, wobei sie von der Freiheit ihrer Entscheidungen auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik ausgehe.

## Monarchie nicht aktuell.

Das „Zeit Journal“ veröffentlicht ein Gespräch seines Wiener Sonderberichterstatters Robert Lange mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Bundeskanzlers auf eine Frage betreffend die Anschlussfrage und die Möglichkeiten einer

Restaurierung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Bundeskanzler äußerte sich wie folgt: Die letzten Erklärungen des Fürsten Starhemberg über diesen Punkt sind durchaus klar gewesen. Fürst Starhemberg hat erklärt, daß diese Frage nicht aktuell ist. Diese Frage ist nicht aktuell, aber ich will noch deutlicher sein: Die Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigt uns nicht. Die Frage kommt nicht in Betracht.

## Das Recht, einzumarschieren.

Der „Paris Soir“ gibt die Gründe für die italienische Bestrebung an und weist darauf hin, daß der Duce es in erster Linie darauf abgesehen habe, eine an sich bereits bestehende Tatsache zu legalisieren. Man müsse sich aber fragen, was gewonnen wäre, und vor allem, was man in Paris und London gesagt hätte, wenn er wirklich in Österreich einmarschiert wäre. Um deshalb irgendwelchen Unannehmlichkeiten nach dieser Richtung hin vorzubeugen, werde er sich bemühen, das Recht zu erwirken, im gegebenen Falle wirklich in Österreich einmarschieren zu dürfen, um die österreichische Unabhängigkeit wirksam zu verteidigen, ohne Schwächen oder einem anderen Staate Rechenschaft ablegen zu müssen.

## „Bundesstaat Oesterreich.“

Die österreichische Regierung hat dem auswärtigen Amt amtlich mitgeteilt, daß durch die am 1. Juli dieses Jahres in Kraft getretene neue österreichische Verfassung die bisherige Bezeichnung „Republik Oesterreich“ durch die Bezeichnung „Bundesstaat Oesterreich“ zu ersetzen sei.

## Der Prinz zu Schaumburg-Lippe als Zeuge in Wien vor Gericht.

Im Prozeß gegen die Ausländerischen vom Ernstal wurde Prinz Franz Josef zu Schaumburg-Lippe als Zeuge aus der Haft vorgeführt. Der Prinz wurde unter dem Verdacht, mit dem Ausländerischen sympathisiert zu haben, in Haft genommen. Er gab an, den ganzen Kampf im Ernstal mit einem heldischen Bewußtsein zu haben und erklärte, auf seinen Eid nehmen zu wollen, daß die Behauptung, die Ausländerischen hätten nach der Entlassung der Regierungstruppen auf diese geschossen, unrichtig sei.

## Drohender Textilarbeiterstreik in USA.

Der Vizepräsident der amerikanischen Textilarbeiter-Gewerkschaft und Vorsitzender des Streikausschusses, Gormann, erklärte, daß die Gewerkschaft nicht beabsichtige, den Arbeitgebern oder den Schlichtungsbehörden neue Vorschläge zu unterbreiten. Der nächste Schritt

müsse von den Arbeitgebern ausgehen. Die Arbeitgeber erklärten demgegenüber, die Forderung der Gewerkschaft nach Verabreichung der Arbeitszeit von 40 auf 30 Stunden ohne Lohnkürzung für untragbar und betonten, daß sie dem Streik gefaßt entgegenstehen. Die Schlichtungsbehörden prüfen vorsichtig die Lage in der Hoffnung, daß doch noch ein Vergleich zustande kommt. Die Beamten der Mira betrachten die Frage des Textilarbeiterstreiks als die bisher ernsteste Belastungsprobe für die Mira. Präsident Roosevelt hatte eine lange Konferenz mit dem Arbeitsminister Franklin Perkins und mit Donald Richberg, dem Vorsitzenden des Ausschusses für industrielle Notfälle, ohne jedoch vorläufig sein Eingreifen in Aussicht zu stellen. Die Verwaltung der Notfälle gab bekannt, daß die Ausländerischen im Streikfall ebenfalls Lebensmittel erhalten würden. Weitere Besprechungen zwischen den Gewerkschaftsführern und den Schlichtungsbehörden stehen bevor.

## Geldraub in Brooklyn.

Räuberbande plündert Panzerwagen aus. — 457000 Dollar geraubt.

Die New Yorker Vorstadt Brooklyn war der Schauplatz eines nicht alltäglichen Bandenüberfalles auf einen Geldtransport.

15 mit Maschinenpistolen bewaffnete Räuber umzingelten einen mit Panzergeldern gefüllten Panzerwagen, als dieser vor einer Fabrik vorfuhr, um Lohngehälter abzuliefern. Die Räuber hielten den Fahrer und zwei bewaffnete Begleiter in Schach, warfen die Geldkiste mit einem Inhalt von 457000 Dollar in ein bereits liegendes Auto und entkamen unerkannt. Einen Geldsack mit 29000 Dollar Inhalt ließen sie „versehentlich“ zurück. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen mit 20 Kraftwagen auf.

## In wenigen Zeilen.

Der Führer lud die Reichstagsadener Schützen, die ihm zu Ehren ein Schießen gemacht hatten, in sein Haus zu einem Glase Bier ein.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Pernambuco eingetroffen.

Zur Überumlegung bei Ratibor wurde der erste Spatenstich von Helmuth Brückner gemacht.

Die größte schwedische Eisenhütte, die Hällefors-Näs-Hütte, brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt zwei Millionen Reichsmark.

Bei einem Feuerwerk in La Rochelle sprang ein Funke in den Benzinbehälter eines Vergnügungsdampfers, der in Brand geriet. Eine Frau sprang über Bord und ertrank.

Amy Hollison ist auf der Strecke London-Paris als Verkehrsfliegerin eingestellt worden.

In Cartagena soll die spanische Flotte gementert und die rote Flagge geschliffen haben.

In der Nähe der Insel Caba stießen zwei Schiffe zusammen, von denen eins sank.

Bei den Überschwemmungen in der Mandschurei kamen 122 Personen ums Leben.

Der höchstbezahlte Diplomat ist der englische Gesandte in Washington. Er bekommt 15500 Pfund jährlich.

## Wie wird das Wetter morgen?

Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Wechselnde Bewölkung und mäßige warm. Einzelne Regenschauer nicht ausgeschlossen.

S. A. 4,54 Uhr; S. U. 19,10 Uhr.

## Schwere Stürme über England.

Heftiger Sturmwind richtete in vielen Teilen Englands großen Schaden an. Eine Person wurde getötet und viele verletzt. In Blackpool wurde eine Frau, die mit ihrem Mann und Freunden spazieren ging, von einem durch den Wind oberirdischen Pfeifenstich getötet. Auch der neueröffnete Luftdienst zwischen einer Anzahl wichtiger britischer Städte litt unter dem Wetter. Zwei Flugzeuge starteten von Glasgow und erreichten nicht ohne Schwierigkeiten Belfast in Nordirland. Auf dem Wege aber nach Manchester wurde das Wetter so ungünstig, daß der Weiterflug aufgegeben werden mußte. Die Post aus Belfast wurde mit der Bahn nach London weitergeschickt. Das holländische Verkehrsflugzeug aus

Amsterdam, das in Hull eintraf, gab ebenfalls den Weiterflug nach seinem Bestimmungsort Liverpool auf. In der Küste von Biscay wurde eine Nacht vom Sturm gegen die Klippen der Küste geschleudert. Die Insassen wurden von einem Rettungsboot geborgen. Zwei Vergnügungsdampfer, die mit 300 bzw. 500 Passagieren Liverpool verlassen hatten, mußten wegen des Sturmes umkehren. In Morecambe wurde ein im Freien stehendes Flugzeug vom Wind in die Höhe gehoben und gegen eine Mauer geschleudert, so daß es zerbrach. Außerdem wurden in vielen Teilen des Landes Fensterhebeln von Säulen usw. zerbrochen. Hunderte von Telegraphen- und Telephondrähten wurden gerissen.



170 000 Läufer der Saar-Treue-Staffel auf dem Weg zum Deutschen Eck.

In diesen Tagen eilen durch alle deutschen Gauen die Staffelläufer der Turner und Sportler mit den Urkunden, die am 26. August am Deutschen Eck in Koblenz zur großen Saarlandübergabe eintreffen sollen. In diesem Tage wird auch der Führer in Ehrenbreitstein das Wort zu den Saarländern ergreifen. Das Bild zeigt das Deutsche Eck mit der herrlichen Landschaft an Rhein und Mosel.

**Schuhe sind bei mir  
billig!**

**Emil Birringhaus,  
Kamen, Weststrasse 47.**

**Brauchen Sie Geld?**

dann zeigen Sie in unserer  
Zeitung fleißig an, was Sie  
zu verkaufen haben und Sie  
werden sehen, wie sich Ihre  
Kasse füllt!

**Billige**  
**Lebensmittel!**

|                                          |               |     |
|------------------------------------------|---------------|-----|
| la. neues Sauerkraut . . .               | Pfd. 20       | Pf. |
| la. frische Bückinge . . .               | "             | 35  |
| la. Feiltheringe . . .                   | 10 Stck.      | 38  |
| la. Rübenkraut . . .                     | Pfd. 22       | "   |
| la. frische Tomaten . . .                | "             | 14  |
| la. Schweineschmalz . . .                | "             | 88  |
| la. Kokostell . . .                      | Pfd.-Tafel 60 | "   |
| la. getrock. Schinken $\frac{3}{4}$ Pfd. | Pfd. 30       | "   |
| la. Weinessig . . .                      | Lir. 32       | "   |
| la. Volfreis . . .                       | Pfd. 14       | "   |
| la. Puddingpulver, lose . . .            | "             | 36  |

**Gebr. Siringhaus**

Nur **2** Pfg.  
kostet in der „Märkischen  
Zeitung“, verbunden mit der  
„Kamener Zeitung“ und dem  
„Lokal-Anzeiger“ die Milli-  
meterzeile für

**Anzeigen aller Vereine.**

Es ist jetzt den Vereinsfüh-  
rern wieder möglich, im In-  
seratenteil der weit und  
stark verbreiteten „Märki-  
schen Zeitung“ die Ver-  
sammlungen und Veranstal-  
tungen ihrer Vereine be-  
kanntzugeben. Das ist der  
einfachste und billigste Weg  
die Veranstaltungen zu be-  
lehen

**Kleine Ursachen große Wirkung**

**Kleine Anzeigen großer Erfolg!**

Die starke Verbreitung unserer Zeitung in Stadt und Land ist die immer wieder praktisch erwiesene Erfolgsgrundlage für kleine Anzeigen jeder Art.

Das Liederbuch der Hitler-Jugend

**Uns geht die Sonne  
nicht unter . . .**

Neue, verbesserte Auflage mit vielen neuen Liedern zum Preise von  
nur 25 Pfg. broch., mit Noten gebunden 1.35 Mk. empfiehlt die

**Märkische Buchhandlung**  
Kamen  
Markt 15

Allenböge  
Bismarckstr. 160

**Grosse Auswahl in Herren  
in modernen Streifen**

und tragfähigen Qualitäten, sowie ein gutes Sortiment in blauen Arbeitsjacken und Hosen, in Hemden, Cöpen und Drell zu äusserst billigen Preisen.

**S. Nentwig Kamen, Weststraße 63.**

**Eine 2 Zimmer - Wohnung**  
in der Nähe des Bahnhof's kamen  
von Kleinrentnerin zum 1. Oktob.  
gesucht. (Pünktl. Mietzahlr.)  
Dortselbst guter. Waschmaschine  
zu verkaufen. 1844  
Näh. in der Geschäftst. d. Stg.

**Lehrmädchen**  
gesucht. 1843  
Ewald Lewe, Weddingshofen,  
Lebensmittelgeschäft.

**Stellung**  
für alle Hausarbeiten, am liebsten  
nach auswärts. (151)  
Näheres in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Gibst Du auch oft und vielerlei,  
ein gutes Buch sei stets dabei.

**An die Aufgeber  
von Stellenangeboten**

Bereitsen Sie bitte nicht, in  
Ihren Stellenangeboten An-  
gaben über das Alter der  
Eingeworbenen und über die  
Eigenschaften und Erziehrun-  
gen, die Sie verlangen, zu  
machen. Sie ersparen dadurch  
den Arbeitssuchenden unnö-  
tigate und silt viele nur  
schwer auszubringende Ha-  
aslagen und Zeiterverluste.  
Die Stellungsandenbes  
nötigen auch die ihren Ver-  
werbungen beizufügende Pich-  
bilder usw. bringen; des-  
sonst wird ihnen die Mög-  
lichkeit genommen, sich auf  
andere Angebote zu melden.  
Wir bitten deshalb in allen  
Fällen um künftige, evtl.  
anonyme Rücksendung der  
nicht benötigten Bewerbungsunterlagen

# Spiel, Sport, Turnen.

[illegible]

Stettin nach Berlin weiterzuführen. Mit der Übergabe des Staffelskabels in Zoppot ist der erste Teil des Hauptkabels mit 1778 km, der längste aller Ränge, beendet worden.



Der große Vergpreis aus österreichischen  
Bernstein.  
Obergruppenföhrer Hühnelein, der Führer  
des deutschen Kraftfahrwerks, führte diese  
Plakette aus Bernstein für den großen  
Vergpreis von Deutschland. Die Plakette  
wird in den Werkstätten der Staatlichen  
Bernsteinmannufaktur in Nippenhausen her-  
gestellt.

**Wirtschaft und Handel**  
**Kraftfahrzeugreifen.**  
Einheitliche Umtauschstelle.  
Das Zwangsartikell für Kraftfahrzeugreifen sieht vor, daß die Reifenreklamationen für

jamtliche dem Kartell angeschlossenen Fabri-  
ken bei einer einheitlichen Umtauschstelle erleb-  
ten werden müssen. Diese Umtauschstelle wird  
zunehmend in Waltershausen i. Thür. eingerichtet.  
Sie wird ihre Tätigkeit am 1. Septem-  
ber 1984 aufnehmen. Sämtliche Sendungen von  
Reklamationsreifen und alle auf die Reklama-  
tion bezüglichen Schriftstücke dürfen demzufolge  
vom 1. Sept. 1984 ab nur noch an die Wis-  
schaftsstelle für Kraftfahrzeugreifen (Wirtschafts-  
GmbH, Zweigstelle Waltershausen i. Thür.)  
gerichtet werden. Die einzelnen Reifenfabri-  
ken dürfen Reifenreklamationen nicht länger ein-  
gehen. Sie müssen die Annahme etwa  
bei ihnen vorkommender Reklamationsreifen  
vom 1. Sept. 1984 ab verweigern.

**Viehverkaufshalle Lehrte.**  
21. August 1934.  
Antrieb: 1478 Stück Kerkel und 188 Stück  
Fäuferschweine. Es folgten im Großhandels-  
Kerkel: (Durchschnittsqualität): 4-8 Wochen  
alt 5/4-7 *N*, 6-8 Wochen alt 8-11 *N*, 8-11  
Wochen alt 12-18 *N* - Fäuferschweine in  
3-4 Monate alt 19-26 *N*, 4-5 Monate alt bis  
45 *N*. Marktpreis: Sehr lausam; etwas  
Ueberstand wird verbleiben.

## Nachbarkreise

Scharnhorst, 22. Aug. (Schlägerei mit  
Fuchseisig.)

Am Dienstag gegen 9 Uhr geriet  
auf der Grunewaldstraße der 57 Jahre alte  
Bergmann Albert J. und der 67 Jahre alte  
Herrmann W., beide aus dem Grunewald, in  
Streit. Die Genannten, trafen sich auf der  
Straße. W. trug einen Spaten bei sich, der  
angeblich Eigentum des J. war. J. forderte  
seinen Spaten von W. zurück. Es entsann  
sich ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete.  
W. schlug mit dem Spaten auf J. ein und ver-  
letzte ihn leicht an der Stirn. J. rett entpfa-  
nd sich ein Klingkampf, bei dem W. zu Boden fiel.  
J. schlug den am Boden liegenden mit der Faust  
ins Gesicht. Der Streit war hiermit beendet.  
Beide suchten ihre Wohnungen auf. W. verließ  
nach einiger Zeit seine Wohnung und wollte  
in seinem Garten Arbeiten verrichten. Auf  
dem Wege dorthin brach er zusammen.  
Es wurde ein Arzt hinzugezogen, der  
die Ueberführung ins Damer Krankenhaus an-  
ordnete. Hier wurde ein Schädelbruch  
festgestellt, an dessen Folgen W. um  
1 3/4 Uhr verstorben ist.

[illegible]

zu gleicher Zeit erschienen von zwei Dutzendundert  
Schriften darüber, die auf betreiben in die Freude  
hatte. Die Studiengefahrin Maria Ma-  
heffer hat bei Emission in Ebersdorf in diesem  
Sommer die Weite Schrift „Die Behandlung  
des Auslandsdeutschtums in Deutschland“  
veröffentlicht. Diese Schrift enthält eine sehr  
fundamentale Studienarbeit des Senats. Sie  
lehrt, und es ist schön, daß sie ihre Erfahrungen selbst  
in ihrem Buch berichtet. man hätte noch mehr dar-  
über wissen wollen. Man kann sich vorstellen,  
unternimmt, aus dem Studium des Altes und aus  
lebendigen Geboten und Vermitteln (Nicolaus  
Brunner) zu fließen. Von in aller Güte  
brachte die Schrift die besten Ergebnisse.  
dem die denkbare Heimat Kirche in Dörm-  
menen. Wenden endlich ein vollständiges  
unvollständig geblieben, aus Karl Heils des unter-  
mündlichen. Und darüber für den „  
„Kinderjahr 1923 nach Ebersdorf und in das  
„Senat“, aus dem herrlichen Buch „Deutsch-Indo-  
lisch“, über „Vom allgemeinen National-  
sein. Die Weite Schrift enthält eine sehr  
getreue und eifrig und vor allem unerschöpfliche  
von auslandsdeutscher Not und Treue entstehen  
sollen. Auch das deutsche Volk und das Deutschtum  
von Vordern. Und mit Recht als national  
verfaßt wird, führt die Verfaßtheit zu lebendia  
und aus gemeinarter Arbeit im Unterricht entstehen,  
höheren und höheren Bedingungen für die Ver-  
schönerung. Und die Schrift enthält eine sehr  
ist beacht. haben für das Auslandsdeutschtum in  
„Deutsches Deutschtum oder heimische“  
regina geehrt. Sie können der  
hoffen, daß der neue deutsche Staat, in dem die  
Auslandsdeutsche an allererster Stelle stehen  
sollen, die neuen Schöpfungen  
neben auch andere, von auslandsdeutscher  
und Empfinden für das kommende Weisheit  
wird. Die Franken Weisheit Unterricht auf  
nicht zeigen, das eine große Sache aus einem  
Trenne der Sieben. — 1923 —

[illegible]



